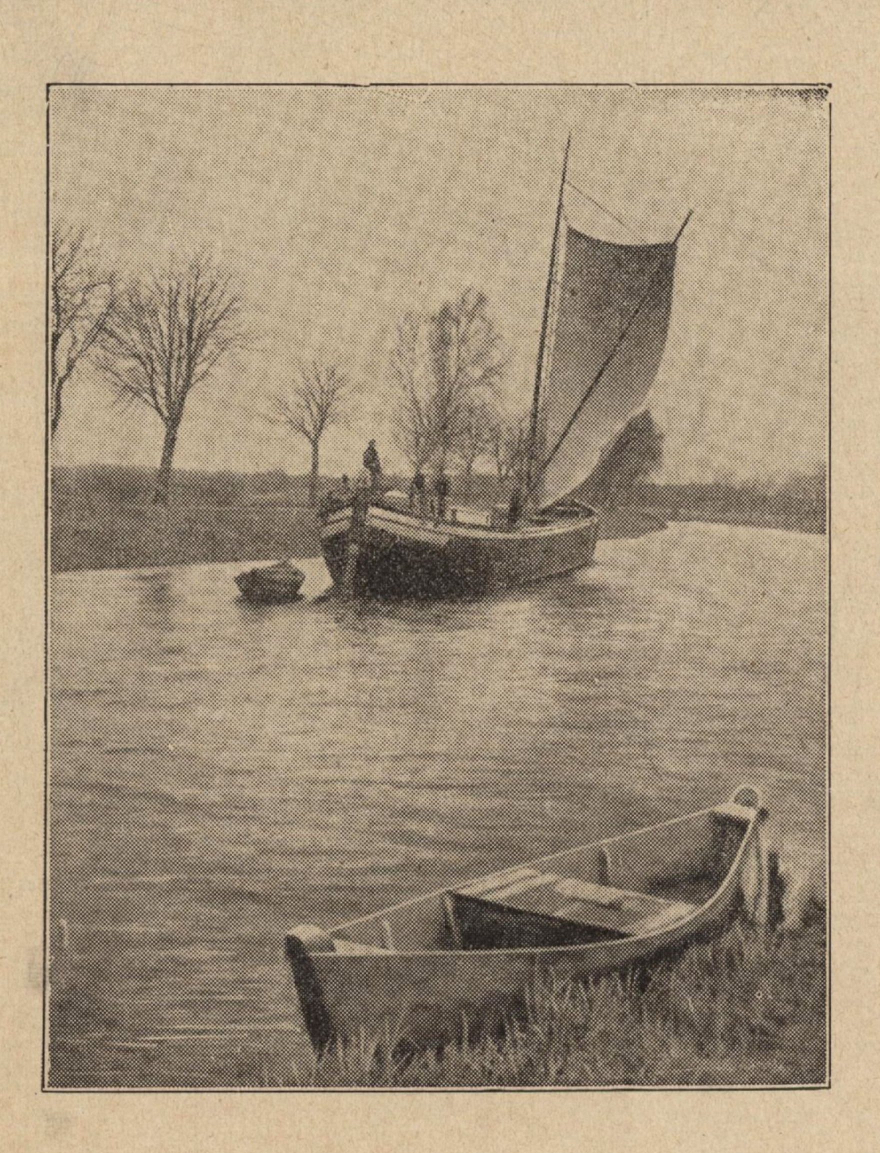
Deutsche Freikörperkultur

Zeitschrift für Rassenpflege, naturgemäße Lebensweise und Leibesübungen

Nr. 5 / Wonnemond (Mai) 1934

Preis 30 Pfg. in Österreich 60 Gr.





Aus dem Inhalt:

Offizielles Organ des Kampfringes für völkische Freikörperkultur



Sonnenwandrer

Fidus (1908)





Deutsche Freikörperkultur

Zeitschrift für Rassenpflege, naturgemäße Lebensweise und Leibesübungen

Heft 5 **Jahrgang 1934**

Kardinal — Sie irren!

Der Münchener Kardinal Faulhaber — einst die Hoffnung gewisser „nationaler" Kreise — hat 1933 fünf Kanzelreden gehalten, die unter dem Titel „Judentum, Christentum, Germanentum" als Broschüre erschienen sind. Ist schon die Reihenfolge in der Buchüberschrift bezeichnend, so beweist der Inhalt dieser Tendenzschrift, wie sehr gewisse Mächte Morgenluft wittern. Die Linie ist vollkommen eindeutig und klar und entspricht gewissen Parolen, die aus dem Süden über die Alpen kommen. Man will uns reizen — will „Märtyrer" machen, um dann . . .

Wir wissen Bescheid! Seien Sie nicht böse, Hochwürden — aber wir sind Ihnen herzlich dankbar für Ihre Predigten! Wess' das Herz voll ist, des läuft der Mund über; das war schon immer so und ist vor Ihnen auch schon Manchem so gegangen. Und so gibt uns denn Ihre unvorsichtige Schrift ein ausgezeichnetes Propagandamaterial. Wir bedienen uns ihrer um so lieber, als sie — rein stilistisch betrachtet — ausgezeichnet geschrieben ist. Und das kann einen wenigstens noch reizen, sich mit Gegnern von Format auseinanderzusetzen.

Einer der ganz prominenten deutschen Vertreter der katholischen Weltmacht wird hier aufgeboten, das **Germanentum** nach Strich und Faden **lächerlich** — ja **verächtlich zu machen.** „Adventspredigten" sollen das sein — Kanzelreden also, die in der Adventszeit gehalten wurden, in der gläubige Christen sich auf die Ankunft des Herrn (adventus Christi) vorbereiten. Und welche Sorgen hat in dieser Zeit der Herr Kardinal?

„Die religiösen Werte des Alten Testaments"; „Die sittlichen Werte des Alten Testaments und ihre Aufwertung im Evangelium"; „Die sozialen Werte des Alten Testaments"; „Der Eckstein zwischen Judentum und Christentum".

Man wird vielleicht sagen: Nun, wenn ein Theologe eben keine anderen Sorgen hat, als Rechtfertigungsgründe für das Alte Testament zu finden, so ist das doch schließlich seine Sache. Wer will von einem Menschen verlangen, daß er den Ast absägt, auf dem er sitzt!

Richtig. Ohne weiteres zugegeben.

Aber: Seiner Eminenz ging es diesmal um mehr! Das war alles nur die Vorbereitung auf die Ankunft — einer alles dagewesenen, glatt in den Schatten stellenden Schmähede auf die Germanen! In der Sylvesternacht des schicksalsschweren Jahres 1933 dankt dieser Kardinal nicht etwa seinem Schöpfer, daß er diese Stunde überhaupt noch erlebt. Keineswegs kommt es ihm in den Sinn, auf die Knie zu fallen und zu bekennen: **Ohne die Tat Adolf Hitlers wäre diese Kirche heute wahrscheinlich eine Ruine oder eine bolschewistische Kongreßhalle und ich läge irgendwo verscharrt . . .**

Dies alles kommt dem frommen Herrn keineswegs in den Sinn. Er hat andere Sorgen. Während draußen die Sylvesterglocken klingen und ein glückerfülltes Volk der höheren Macht über uns dankt, die uns einen Führer gab in höchster Not — in dieser Stunde hält der Kardinal Faulhaber in München in der St. Michael-Kirche eine elegante, in allen Nüancen einer bestrickenden Rhetorik schillernde „Predigt" über „Cristentum und Germanentum". Und diese Schmähungen und Entstellungen schließt er mit den Worten: „Gelobt sei Jesus Christus — in Ewigkeit. Amen".

So was ist heutzutage noch möglich . . . Heutzutage!

*

Die Schrift Faulhabers ist vergriffen. Dr. Johann von Leers hat das verdienstvolle Werk unternommen, in der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg, eine Schrift **„Der Kardinal und die Germanen"** (Kart. RM. 1,50) erscheinen zu lassen. Dieses Werk stellt eine vollgültige Auseinandersetzung mit den Predigten Faulhabers dar. Dr. von Leers geht davon aus, daß der Kardinal — lediglich auf den Tacitus gestützt! — ein Bild der germanischen Lebensform entwirft und „Tatsachen feststellt". Wie prachtvoll nun Leers diese Tatsachen berichtigt, mag der folgende Abschnitt beweisen.

„Tatsache ist, daß die alten Germanen in ihren Wäldern und Sümpfen einem wilden Aberglauben ergeben waren . . ." Aus dem Vorkommen von Aberglauben kann auf die Höhenlage einer Religion überhaupt nicht geschlossen werden. Niemand, der das Christentum gerecht einzuschätzen sich bemüht, wird aus dem Vorkommen von Aberglauben allein die Höhenlage dieser Religion abschätzen wollen. Der Hexenhammer, der wirre Aberglaube des Mittelalters, ist gewiß nicht für die Bedeutung der christlichen Religion in irgendeiner Weise verantwortlich zu machen. Im übrigen, welcher Aberglaube ist schlimmer? Ist es schlimmer, wenn die Germanen durch Losorakel und dergleichen die Zukunft zu erforschen sich bemühten, oder wenn die Kirche des Mittelalters amtlich die verschiedenen Formen von Hexerei verfolgte, eine Lehre vom „Incubus" und „Succubus" entwickelte, die Hölle als einen unterirdischen Ort mit wohlgeheizten Kesseln zum Schmoren und Braten der armen Sünder schilderte (wohl zum Teil noch schildert), wenn der Teufel leibhaftig mit Bockshörnern im Schwefelgestank daherfahrend geschildert wird. Derartig verrückte und gemeinschädliche Dinge haben die alten Germanen auch in ihrem tollsten Aberglauben nirgends geglaubt. Im Gegenteil, ihre Nachfahren haben bis heute gegen diesen Widersinn protestiert. War es kein Aberglaube, wenn man Galilei zwang, seine richtigen astronomischen Erkenntnisse zu widerrufen, nur weil in der Bibel geschrieben stehe: „Sonne stehe still zu Gideon und Mond im Tale Ajalon"? Nach dem Vorkommen von abergläubischen Gebräuchen, die in der Tiefenlage jeder Religion vorkommen, auch in den heute christlichen Volksteilen, kann niemals der eigentliche religiöse Inhalt erschlossen werden.

„Tatsache ist, daß die germanischen Völker in unbändiger Kriegslust gegen die Römer kämpften, die damals die Stämme südlich von der Donau und westlich vom Rhein bereits in das römische Weltreich eingegliedert hatten." Das kann mit gutem Recht den Germanen wirklich nicht vorgeworfen werden, daß sie sich der Eingliederung in das römische Weltreich, damit der Zerstörung ihrer Zukunft, die sie in sich fühlten, mit Tapferkeit widersetzt haben. Es ist ihnen hoch anzurechnen, daß sie gegenüber der überlegenen Kriegskunst und den stärkeren Machtmitteln des römischen Reiches sich entschlossen gewehrt haben. Hätten sie es nicht getan, so wären sie lediglich im Brei des Römerreiches versunken, wie ihre ursprünglich nordischen Rasseverwandten, die Kelten mit der größten Anzahl ihrer Stämme. Die Heldentaten eines Arminius, die Tapferkeit der germanischen Grenzstämme gegen das alles lebendige Volkstum in sich auflösende und zermahlende römische Reich hat es ermöglicht, — daß wir heute noch Deutsche sind!

*

Nun wird man vielleicht fragen: Was hat das alles mit Freikörperkultur zu tun?

Mancherlei!

Die klerikalen Kreise, die Sitte und Brauchtum unserer germanischen Vorfahren lächerlich und verächtlich zu machen versuchen — sie sind es auch, die unsere Bestrebungen zur Aufartung unseres Volkes mit allen Mitteln zu verhindern suchen. Da stehen sie mit ihrem Jenseitsglauben, mit ihrer Erbsünde und der Verachtung des Leibes und manchem anderen, was einem deutschempfindenden Menschen so wesensfremd ist.

Wir aber können uns nicht vorstellen, daß die höhere Macht, die uns schuf — wie wir sie nennen ist dabei vollkommen Sache des Einzelnen — uns nur deshalb in diese schöne Welt stellte, damit wir möglich schnell verwesen. Wir meinen vielmehr, daß wir hier irgend eine Aufgabe zu erfüllen haben und daß wir deshalb das köstliche Geschenk unseres Leibes hüten und pfleglich behandeln müssen. Es ist uns — nun sagen wir — zu „hoch", daß wir „Ebenbild Gottes" sein, dieses Ebenbild aber möglichst gründlich ruinieren sollen. Was nach uns kommt, weiß keiner! Hier hilft allein der Glaube. Alle Völker haben zu allen Zeiten ihre eigene Vorstellung davon gehabt, auch das noch sehr junge Christentum.

Ohne in diesem Zusammenhange gegen irgendeine religiöse Anschauung Stellung zu nehmen, müssen wir doch zugeben, daß um die germanische Auffassung von Körper und Seele am meisten zusagt. (Man soll uns nun aber bitte nicht mit dem alten Einwand kommen, wir trieben „Wotans-Kult" und propagierten den Genuß von Pferdefleisch!) Glaubten wir nun, die Zeit sei noch nicht weit, um über diese Dinge zu sprechen, so hat uns die Schrift des Kardinals Faulhaber eines Besseren belehrt!

Der große Durchbruch des Deutschtums hat eingesetzt. Die völkische Freiköperkultur - Bewegung — heute noch verkannt, verspottet und unterdrückt — wird im großen Entstehen und Umgestalten einen bestimmten Aufgabenkreis zu erfüllen haben. Gewisse Erscheinungen der letzten Zeit geben uns die absolute Gewißheit dafür. Wenn nun, wie im Vorstehenden aufgezeigt wurde, germanisches Wesen von bestimmter Seite mit allen Mitteln der Dialektik verächtlich gemacht wird: Was wundern wir uns eigentlich noch, daß man auch die freie Körperkultur ausrotten will? Sie ist doch auch eine urdeutsche Angelegenheit!

Aber das eine steht für uns unverrückbar fest: Im Dritten Deutschen Reich werden allein deutsches Brauchtum, deutsche Sitte und deutsche Gesittung herrschen!

Hanns Gellenthin

Freikörperkultur, Christentum und Deutschreligion

Es ist gewiß nicht die Aufgabe der FKK., sich mit religionsphilosophischen Studien zu befassen. Aber sie darf auch nicht vom Strom der Zeit unberührt bleiben, sondern muß solche Werte und Begriffe aufnehmen, die für sie von Bedeutung sind. Der vorliegende Aufsatz beschäftigt sich mit der Deutschreligion, wie sie von der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" (A.D.G.) vertreten wird, und wird uns von einem Anhänger dieser Bewegung zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung

Ursprünglich kennt das Christentum die Schöpferworte: „Gott sah Alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut." Der Mensch hat auch als der „Schöpfung Krone" und als „nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen" gegolten. Welche Unlogik darin liegt, sich des an ihn vollzogenen Gotteswerkes sogar zu schämen, vermögen nur die Wenigsten und die klerikalen Kirchen anscheinend überhaupt nicht zu erkennen. In logischer Folgerung der späteren christlichen Lehre von der Erbsündenhaftigkeit der Welt und aller Menschen, sowie des trotz Kopernikus noch heute vertretenen Glaubens vom „Jenseits" (Himmel und Hölle) und der Absonderlichkeit (Trennung) der für den Himmel bestimmten Geist-Seele trennte die Kirche nicht nur die ursprünglich gekannte göttliche Einheit, sondern erklärte den Körper als „Träger des Fleisches" insoweit als „sündig" und als Versuchsobjekt des „höllischen Teufels". Diese kranke Auffassung ging und geht auch noch in unserer Zeit soweit in der Verneinung des Körpers, daß sogar bestimmte Teile und Organe des menschlichen Körpers — die zum Teil den Menschen geschlechtlich bestimmen und somit seine natürliche Wertung überhaupt ausmachen — als besondes verabscheuungswürdig und „unrein" hingestellt werden. Damit ist auch das Lebenselement der Liebe nicht vor der fürchterlichsten Degradierung, eben der zur „Sünde" verschont geblieben!

Wo man in Wirklichkeit nach dieser Lehre angeblich religiös und in der Sehnsucht nach Gott lebt, muß man folgerichtig zugunsten seiner Seele den Körper in einer Weise vernachlässigen, um nicht zu sagen, zu verstümmeln, daß in seiner schließlichen Folge der rassische Verfall eines Volkes und der gesamten Menschheit unausbleiblich ist. Auch an unserm deutschen Volk können und müssen wir heute diese Apostel der Körper-Vereinigungs- und bloß Geistes-(Seele) Kultur an ihren Früchten erkennen. Welche Stellung insbesondere der deutschen Frau im Rahmen der erwähnten christlichen Auffassung zugewiesen wurde und welche Leiden sie hauptsächlich während der Inquisation und der Zeit der 100 000 „Hexen"verbrennungen zu ertragen hatte, soll hier nur angedeutet werden. Die deutsche Frau ist inbezug auf ihren leiblichen Körper dogmatisch zum Werkzeug des Teufels und zur Verführerin des Mannes zur „Sünde" herabgewürdigt worden. Man hat der Frau ein noch viel größeres Maß von der angeblichen Sündhaftigkeit ihres Körpers eingetrichtert als dem Mann und hieraus ist auch die erhöhte Scheu der Frau vor der FKK. zu erklären. Es ist selbstverständlich, daß wir vor der Geschichte und der Zukunft unseres deutschen Volkes und der Menschheit überhaupt die heilige Verpflichtung haben, dafür zu sorgen, daß die angedeuteten ungesunden Geistesblitze undeutscher Herkunft in unserm Volk keinen Schaden mehr anrichten. Die FKK. hat eine viel breitere geistige Grundlage, als sie heute auch noch von Oberflächlichen im nur, ich möchte sagen, „Medizinisch-Gesundheitlichen" gesehen wird. Wir müssen die FKK. und die sich daraus ergebende, im einzelnen zwar wohl verschiedene, aber im Gesamt-Grundsätzlichen immer gleiche Weltanschauung und Lebensführung nicht nur vom Standpunkt leiblicher Gesundheit aus vertreten, sondern in erster Linie aus dem Geist der absoluten, d. h. uneingeschränkten und freudig-bewußten Körper-Bejahung überhaupt und mit einer offenen Frontstellung gegen die Körper-Vereinigung mitsamt allen ihren ideellen Ablegern und spießbürgerlichen Klüngeln.

Wir müssen der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung" dafür dankbar sein, daß sie in der Deutschreligion u. a. solche Werte germanischen Erbgutes in den Mittelpunkt öffentlichen Interesses stellt, die unserer Auffassung nahe stehen. Wir zitieren aus den „25 Thesen der Deutschreligion" von Prof. Ernst Bergmann, Leipzig, folgendes:

Aus der Begründung zur 3. These: „Das gilt in gleicher Weise für die heutige Deutschreligion, die auf einem gesunden und natürlichen Empfinden beruht, die Welt und Natur, Körper und Geschlecht nicht verabscheut und verdammt, noch als „Fleisch", das „gekreuzigt" werden muß, oder gar als Behausung des Satans brandmarkt, vielmehr anerkennt als naturgegebenes Leistungsfeld, auf dem wir stehen und in dem wir das Wirken edler und göttlicher Naturkräfte wahrnehmen und in uns lebendig machen."

Aus der 10. These: „Also ist der Mensch der Ort Gottes in der Welt."

12. These: „Die Deutschreligion erkennt keine Leib-Seele-Zweiheit und -Gegensätzlichkeit an, so wenig wie eine Gott-Welt-Zweiheit und Gott-Mensch-Zweiheit und -Gegensätzlichkeit. Unsere Erkenntnis vom Leib-Seele-Wesen ist eine natürliche Einheits- und Ganzheitsanschauung."

Aus der Begründung zu dieser 12. These: „Der Glaube an die Körper-Seele-Einheit ist indogermanische Ueberzeugungsgrundlage. Bei den Griechen, die nordischen Ursprungs sind, spricht sich die richtige lebensgesetzliche Auffassung in dem Wort von der „Schöngutheit" aus, bei den Römern, in dem bekannten Satz: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper" (mens sana in corpore sano). Demgegenüber entwickelte sich in den naturfernen und naturfeindlichen südlichen Religionen vorderasiatischen Ursprungs das Dogma vom Seele-Körper- und Geist-Fleisch-Gegensatz, dessen Erkenntniswert gleich Null ist. Danach soll Körper ohne Seele und Seele ohne Körper existieren können, während es in Wahrheit keinen völlig seelenlosen Körper und keine körperlose Seele geben kann. Und das „Fleisch" oder der Körper wurde verdammt als Behausung teuflischer Mächte, während man den Gegenpol der Einheit, die Seele, selig zu sprechen vermeinte. „Kreuzige dein Fleisch", so lautete die Forderung der asketischen christlichen Verfallsethik, die gar nicht merkte, daß sie damit zugleich den Geist kreuzigte. Denn in einem kranken oder gemarterten Fleisch wohnt auch ein kranker oder gemarterter Geist."

15. These: „Die Ethik der Deutschreligion verurteilt jeden Erbsündenglauben sowie die jüdisch-christliche Lehre von der Schuldverfallenheit der Welt und des Menschen. Eine solche Lehre ist nicht nur ungermanisch und undeutsch, sondern unsittlich und unreligiös. Wer sie verkündigt, bedroht die Volkssittlichkeit."

Aus der Begründung zur 16. These: „. . . auf die sittliche Fehlerziehung, die die Menschheit durch 2000 Jahre Christentum erfahren hat."

Mehr wollen wir hier nicht anführen. Es ist im allgemeinen zwar weder für sich selbst gut noch für den anderen gerecht, Worte ihres Zusammenhanges zu entkleiden, aber wir wollen ja auch nicht richten, sondern aus dem Vorstehenden das für uns entnehmen, welches auch als Bestätigung unserer Auffassungen in bezug auf die FKK. für uns gesagt sein könnte. Wenn die Deutschreligion nämlich „Körper und Geschlecht nicht verabscheut und verdammt, noch als „Fleisch", das gekreuzigt werden muß, oder gar als Behausung des Satans brandmarkt, vielmehr den Menschen als Träger der natürlichen Einheit von Leib und Seele zum Ort Gottes in der Welt bestimmt", dann ist sie damit sinngemäß in unsere obengenannte Front der Körper-Bejahung eingerückt. Für uns ergibt sich daraus aber auch, daß die Deutschreligion und die sie organisatorisch hauptsächlich tragende ADG. niemals auch nur ein ideologischer Gegner unserer FKK.-Bewegung sein können. Im Gegenteil können wir uns denken, daß ihr aus der Deutschreligion die inneren Kräfte zufließen werden, deren sie zur Verwirklichung ihrer hohen Aufgaben bedarf. Wir werden uns mehr als früher auf die vorchristlichen Moral- und Sittlichkeitswerte unserer germanischen Vorfahren stützen und ihnen im Rahmen unserer Bewegung zu zeitgemäßen (!) Formen und Ausdrücken verhelfen müssen. Um nur das noch zu erwähnen: Es ist in der deutschen Oeffentlichkeit noch viel zu wenig bekannt, daß Tacitus davon berichtet, daß die Germanen beiderlei Geschlechts völlig unbekleidet badeten. Diese natürliche Unbekümmertheit ging erst verloren, als die christliche Lehre den Körper überhaupt zum „Sündentempel" und seine Geschlechtsmerkmale im besonderen als „unrein" und verabscheuungswürdig erklärte. Uns sind diese Begriffe von jeher und jugendauf entweder fremd oder unverständlich geblieben.

Die FKK. hat im Rahmen ihrer Bwegung und ihrer Bestrebungen die zwingende Verpflichtung, zum Zwecke der Ausscheidung alles Fremden aus unserm deutschen Volksleben aufklärend zu wirken und sich dazu die Sammlung aller dafür zu verwendenden Kräfte und Werte angelegen sein zu lassen. Nur dann werden wir die Stürme der muckerischen Reaktion und heuchlerischfalschen Moralpropheten solange glücklich und siegesgewiß überdauern, bis sie eben im Zuge der von der Jugend getragenen geistigen Revolution des 20. Jahrhunderts überhaupt ganz ausgepfiffen haben. . .

A. Weber

Wann — und wo?

Allein das Wort „Nackt" ruft in nicht oder nur schlecht über unsere Bewegung orientierten Kreisen nur zu leicht die Vorstellung einer sensationellen oder zum mindesten einer „nicht anständigen" oder gar „sündhaften" Sache wach. Die große Unkenntnis über den wahren Zweck und Wert der Bewegung ist allein daran schuld, daß Außenseiter es immer wieder versuchen, uns allerlei Absichten unterzuschieben.

So hören wir allen Ernstes die Behauptung, daß wir die Kleidung überhaupt abschaffen möchten und das beste dabei ist, daß solche Gerüchtemacher auch noch Gehör finden. — Wir wissen genau, daß wir ohne Kleidung nicht durch die langen nordischen Winter kommen würden. Es lohnt sich nicht, auf solch Geschwätz einzugehen, doch sollen die törichten Angeber wissen, daß wir keineswegs beabsichtigen, Verkehrsmittel nackt zu benutzen, und zwar schon aus dem Grunde, weil wir unsere Haut, welche wir pflegen wollen, nicht etwa leichtfertig allerlei Infektionskrankheiten aussetzen wollen!

Andere Kritiker meinen weiter, unsere Bewegung sei nichts weiter, als eine gesteigerte Art von Exhibitionismus. — Das Wort ist dem Lateinischen entnommen und bedeutet soviel wie „Auskleidungssucht". Sie wollen also damit zum Ausdruck bringen, daß wir „nicht ganz normal" seien, gewissermaßen an einer Krankheit leiden, die sich darin äußere, daß wir uns gern entkleiden, um uns zur Schau zu stellen. — Wir wissen wohl, was wir wollen und stellen getrost die Gegenfrage: Wer ist krank? Wir — oder solche Menschen, denen derart exzentrische Gedanken kommen? Gewiß gibt es geistesgestörte Menschen, die an Exhibitismus leiden, doch wer uns mit diesen Kranken verwechseln zu müssen glaubt, mag durch den Besuch eines unserer Gelände den Unterschied kennen lernen. . . .

Wieder andere Menschen, die uns vielleicht nicht gerade feindlich gegenüberstehen, reden davon, daß in unserer Bewegung die notwendige Forderung nach Luft und Sonne stark übertrieben werde. Sie hörten oder lasen von einem Sonderling, der sich den ganzen Winter lang täglich ein Loch ins Eis schlug, um darin nackt zu baden und sie übertragen diesen Einzelfall leichtfertig auf die ganze Bewegung. Sie vergessen allerdings auch, daß durch die Gewöhnung des nackten Körpers an Wind und Wetter die Haut so gut abgehärtet wird, daß die Lichtmenschen ein kurzes Luft- oder Schneebad gut vertragen.

Der Begriff des Uebertreibens ist in allen anderen Sportzweigen, deren Hauptziel es war, registrierte Rekorde zu brechen, angebracht gewesen. (Mit Genugtuung stellen wir fest, daß die Zeit unbedingte Rekordsucht als überwunden zu betrachten ist). Keineswegs aber gibt es in unserer Bewegung eine Uebertreibung, da wir jeglichen Rekord ablehnen, dafür uns aber die Pflege des Körpers und der Seele zugleich zur Aufgabe gemacht haben. Daß aber vielleicht über die Erwartung hinaus Moral und Anstandsgefühl bei gemeinsamen Nacktsport beider Geschlechter stieg, erwies die langjährige Praxis!

Darum hat niemand ein Recht zu kritisieren, der unsere Bewegung nicht aus der Praxis kennt!

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Meinung, wir könnten dasselbe erreichen, wenn wir „wenigstens eine geringste Bekleidung" hätten, falsch ist. — Es ist wichtig, Unterstellungen und Vorwürfe, die gegen uns erhoben werden, immer aufs neue mit Entschiedenheit zu widerlegen und zurückzuweisen. — Darum wollen wir einmal, klar herausschälen: wann wollen wir nackt sein — und wo!

Die Beantwortung beider Fragen ist für unsere Anhänger denkbar einfach, nicht aber für den Laien. Lichtmenschen haben für Ort und Zeit des Nacktseins ein äußerst feines Gefühl und es kann daher auch nicht vorkommen, daß sich unsere Anhänger irgendwo etwa in einem mondänen Badeorte zur Schau stellen.

Wann wollen wir nackt sein? — Wenn es uns warm genug ist!

Wo wollen wir nackt sein? — Ueberall dort, wo wir andersdenkenden Menschen durch unsere Nacktheit kein Aergernis geben!

Die Antwort auf die erste Frage zeigt klar, daß wir nur nackt sein wollen, wenn es uns auch ohne Kleidung auch warm genug ist, denn nach unserer Auffassung verliert die Kleidung in diesem Falle ihren Zweck. — Denkfaule Herdenmenschen, die keine eigene Meinung haben, pflegen diese unsere Auffassung als primitiv zu bezeichnen! — Die Antwort auf die zweite Frage aber zeigt das feine Taktgefühl, welches den Lichtmenschen eigen ist. — Es ist dies eine Rücksichtnahme, die wir bei anderen Dingen, welche uns stören, gar oft vermissen!!

Wir sind bescheiden und fordern für uns nur begrenzte Badestellen und Sonnenplätze dort, wo wir das (uns gänzlich unverständliche) Empfinden Andersdenkender nicht verletzen. Schon aus diesem Grunde sollte man uns zufrieden lassen.

Zeit und Ort der von uns gewollten Nacktheit sind bereits klar angedeutet. Die Grundlage, gewissermaßen die Kernzelle der Nacktheit sollte das Heim sein. Bewußt propagieren wir als Grundlage gemeinsamer Nacktheit das Heim, also die Familie. Die Kinder kommen zwar nackt zur Welt, aber sie werden in den meisten Familien groß, ohne daß sie die eigenen Eltern je mit Bewußtsein nackt gesehen hätten und umgekehrt



Deutsches Mädchen — G. Witt

kennen auch die Eltern nur selten die nackten Körper der eigenen Kinder, besonders der größeren. Mit Recht erblicken wir hierin mancherlei Gefahren, denn vor allem leidet unter der falschen Schamhaftigkeit das Vertrauen zwischen Eltern und Kindern. **„Prüde Eltern ziehen prüde Kander groß."** Aber nicht nur die Nacktheit wird in diesen prüden Familien ängstlich gemieden, nein, auch in anderen Dingen ist man zurückhaltend. Und in geschlechtlichen Fragen kennen die „Prüden" wohl manch einen faulen Witz, doch wird in ernster Weise nie davon gesprochen. Die Kinder dieser Familien bekommen daher Aufklärung über geschlechtliche Fragen leider nur zu oft von unberufener Seite. Und wieviel Unheil hierdurch, also durch übertriebene und an falscher Stelle angebrachte Schamhaftigkeit seitens der Eltern schon angerichtet wurde, ist hinlänglich bekannt!

Wir fordern daher in erster Linie, daß sich Eltern und Kinder einander ohne Scheu zeigen. Eltern, welche ernstlich den Wert der Bewegung erkennen, werden, auch wenn sie bereits größere Kinder haben, sich mit einigem Geschick leicht umstellen können. Das Badezimmer darf nicht sorgsam hinter jedem einzelnen Familienmitgliede abgeriegelt werden. Ist es des Sommers heiß, so sollte sich die ganze Familie im eigenen Heim im Lichtkleid aufhalten! Schweißgetränkte Kleidung ist ungesund, unhygienisch; Badebekleidung im eigenen Heim aber gänzlich überflüssig! — Ist es jedoch zum Stillsitzen zu kühl, so kann man dennoch häusliche Arbeiten, bei welchem man warm wird, verrichten. — Bei allen Arbeiten im Garten lehnen wir Bekleidung ab. Ist der Garten aber von der Straße oder von anders gesonnenen Nachbarn (hiervon muß man sich durch eine Rücksprache überführen) einzusehen, so wird sich doch zumeist durch Anlage einer Hecke oder dergl. ein kleines Sonnenbad einrichten lassen. Kinder aber sollte man in jedem Falle nackt im Garten herumlaufen lassen. Wir vertreten die gesunde Ansicht, daß sich niemand am Anblick eines nackten Kindes stoßen kann und darf.

Vom Heim, als der Urzelle kommen wir zum Gemeinschaftsluft- und Sonnenbad! — An Seen, Flüssen und am Meere fordern wir abgegrenzte Plätze. — Wir fordern auch ebensolche Tummelplätze für Luft- und Sonnenbäder, um Spiel und Sport in unserem Sinne treiben zu können. Denn es ist nicht jeder in der glücklichen Lage, sich ein eigenes Luftbad im eigenen Garten anlegen zu können und nicht in letzter Linie wollen gerade wir uns auch nicht etwa als Sonderlinge vom Gemeinschaftsleben zurückziehen. Gerade die Gemeinschaft von Menschen beider Geschlechter aller Altersstufen — und vor allem aller Berufe — ist ein Ideal für ein Volk, ein Bollwerk gegen

den Klassenkampf, wie es besser nicht gedacht werden kann, zumal den nackten Menschen nicht einmal äußerlich Reichtum oder Armut anzusehen ist!!

Schließlich wollen wir unserem Körper, der sich allmählich an Freiheit und Nacktheit gewöhnt hat, auch im Winter die Möglichkeit zu ungehindertem Ausarbeiten und auch zum Auslüften geben. — Darum fordern wir Gymnastikräume und Schwimmhallen für uns, um auch in der rauhen Jahreszeit Sport treiben zu können.

Zusammenfassend sei gesagt: Wir erblicken im regelmäßigen Wasser-, Luft- und Sonnenbad eine gesundheitliche Notwendigkeit. Wir haben bereits in jahrelanger Praxis erkannt, daß die gemeinschaftliche Nacktheit beider Geschlechter einschließlich der Kinder Moral und Anstandsgefühl fördert! Es ist folgerichtig, wenn wir daher für jede Art des Luft- und Wasserbades Bekleidung und Geschlechtertrennung ablehnen.

Wer nun die vorstehenden Ausführungen ohne Vorurteil gelesen hat, der weiß jetzt nicht nur, wann und wo wir nackt sein wollen, sondern auch warum!

Fritz Dittmer

Sport und Spiel vor 2000 Jahren

Ausstellung im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum

Im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum kann man jetzt eine Ausstellung besichtigen, die den Namen „Sport und Spiel bei Griechen und Römern" trägt und Zeitdokumente aus dem Besitz der Berliner staatlichen Museen zeigt. Gerade heute, wo der Begriff Sport als Körperkultur einen neuen Sinn erhalten soll, ist diese Ausstellung aktuell. Was uns aus der damaligen Zeit erhalten und hier zusammengestellt ist, sind Stücke, die man sich bei einem gewöhnlichen Museumsbesuch aus der erdrückenden Fülle gar nicht heraussuchen kann.

Für die Griechen war Sport und Spiel Kult. Die Anschauung, daß es zwar eine Schande sei, seine Geistesgaben nicht entwickelt zu haben, daß es aber keine Schande sei, seinen Körper lediglich als Garderobenständer zu betrachten, galt in Hellas nicht. Die Palaistra, das riesige Schulgebäude jeder Stadt, zeigt, daß der Sinn für Schönheit und vornehme schlichte Kraft, die nichts mit „Bulligkeit" zu tun hat, daß die ebenso schlichte, keusche Freude am Körper den Hellenen in Fleisch und Blut übergegangen war. Von einer griechischen Palaistra, und zwar vom Gymnasion von Pergamon, ist ein eindrucksvolles Modell ausgestellt. Da sieht man die langen Terrassen, die Säulengänge, die Brunnen, das Auditorium, wo entweder sitzend oder auf und ab wandelnd gelehrt wurde, ferner die Baderäume, die Sportplätze usw. Es sind Siegespreise von den damaligen Olympischen und panathenäischen Spielen ausgestellt, die beide alle vier Jahre stattfanden: große zweihenklige Krüge, wahre Kunstwerke, sogenannte Preisamphoren. Die Malerei, schwarz auf braun oder umgekehrt, zeigt Szenen aus dem damaligen Sportleben: Läufer, bei denen man deutlich die Lauftechnik studieren kann, Weitspringer, die Gewichte in den Händen trugen, damit sie durch Hochreißen der Arme größeren Schwung bekamen, Läufer in voller Ausrüstung, Wagenrennen, Gymnastik nach Flötenmusik. Die Teilnehmer sind stets unbekleidet. Auch Frauen trieben gleichfalls Sport, jedoch im Wesentlichen nur Laufen, Gymnastik und Tanz. Auch davon sind Abbildungen und herrliche kleine Bronzestatuetten zu sehen. Das meiste stammt aus der Zeit um 500 vor Chr. Auch alte Sportgeräte, wie Diskus, Kugel etc. sind ausgestellt, sie stammen aus dem klassischen Sportorte Olympia.

Diese prachtvolle, schlichte, stille, auf alle Sensationen verzichtende **Körperkultur**, die im ganzen Volk verwurzelt war, wurde später, vor allem als die Römer sie übernahmen, auf den berüchtigten „Sportbetrieb" umgestellt. Selbstverständlich — das darf man bei der hohen Kultur und Lebensart der Griechen nie vergessen — waren damals Feste, wie die Olympischen, beliebt und prunkvoll, raffiniert ausgerichtet, aber immer Volksfeste. Man könnte es so zusammenfassen: All die Tausende, die auf den Tribünen saßen, hatten genau dieselbe Körpererziehung durchgemacht, wie die Elite auf der Kampfbahn, nur waren diese eben die Besten. In Rom dagegen: auf der Kampfbahn standen gemietete, bezahlte Sportcracks, um sie herum ein Publikum, das für sein gutes Geld was Delikates sehen wollte. Worin das Delikate bestand, zeigen ebenfalls einige Abbildungen auf Vasen und Reliefs aus der späteren römischen Zeit: Bei Schwert- oder Faustkämpfen ging es immer um Leben und Tod, bei Wagenrennen wurden Menschen überfahren.

Erst das Christentum, das dann den Schwerpunkt der Zivilisation nach Deutschland, Frankreich, England etc. verlegte, hat dem ein Ende gemacht, leider aber überhaupt jeder Leibeserziehung und jedem Spiel und Sport. Die Ritterspiele mit ihrem Lanzenbrechen hatten zwar als Mut- und evtl. Kraftbeweise einen gewissen Wert, „bildeten" den Körper aber doch nicht und blieben zudem auf wenige beschränkt. Im späteren Mittelalter verkümmerte der Körper immer mehr. Was es für Aufregung ja Revolution gab, als Guts Muths und Friedrich Ludwig Jahn kamen und eine neue Epoche einleiteten, ist bekannt.

Die Ausstellung, in der es viel zu sehen und zu lernen gibt, wenn man nur alles mit rechten Augen, Verständnis und Liebe betrachtet, bleibt voraussichtlich mehrere Monate geöffnet.

J.

Der Sonnenbrand, seine Folgen und dessen Verhütung

Die Sonne ist der Urquell allen Lebens auf der Erde, und ihre Wohltaten für unseren Gesundheitszustand sind so unermeßlich, daß Kotzebue mit Recht von ihr erklärt hat, sie sei die Universalmedizin aus unseres Herrgotts Hausapotheke. Aber dieselbe „liebe Sonne" kann zu einer Gefahrenquelle werden, wenn sie, wie wir es so oft stöhnend erleben, Temperaturgrade von 38 Grad Celsius und mehr im Schatten erzeugt. Diese Gefahren lassen sich in ihren Gipfelpunkten als „Sonnenbrand" bezeichnen!

Jetzt mit den beginnenden Frühlingstagen und der ansteigenden Sonnenwärme treten auch allmählich die vorerwähnten Gefahren des „Sonnenbrandes" dessen schmerzhaften Folgen usw. in Erscheinung.

Vorbeugen und Verhüten: Nach dem Entkleiden auf den Geländen reibe man den ganzen Körper tüchtig mit einem Hautfunktionsöl ein, gut durchmassieren. In den heißeren Monaten — Juni-Juli — reibe man sich mehrmals am Tage ein, hauptsächlich Kreuz-, Rücken- und Brustpartien. Sonnenbäder: öfters Drehen des Körpers, namentlich, sobald man merkt, heiß zu werden. Lichtfreunde, welche erst in den heißeren Monaten damit beginnen, müssen ganz streng darauf achten. Hat man alles dies nicht befolgt, so zeigt der Körper im Verlaufe des Tages eine krebsrote Färbung, später stellt sich Schüttelfrost ein, der „Sonnenbrand" ist da. Die Sonne hat durch unsachmäßige Behandlung die Hautkanäle verstopft, der nachdringende Schweiß kann nicht mehr durchdringen, und hebt die Haut ab. In den nächsten Tagen zeigen sich kleine Wasserbläschen, diese werden durch die Kleidung aufgescheuert und platzen auch auf. Mit unsäglichen Schmerzen quält man sich 3—4 Wochen herum, 1 bis 2 Schichten Haut lösen bisweilen ab, während dann die neue, dünne Haut furchtbar empfindlich ist.

Richtige Behandlung: Ist man vom Sonnenbrand befallen, schleunigst nach Hause, unverzüglich ein Dampfbad, wenn nicht anders möglich, ein ausgiebiges 25 Minuten langes Wannenbad nehmen, denn die durch die Sonne verstopften Hautporen müssen wieder geöffnet werden, dann kräftig kalt nachduschen und du bist wieder gesund und munter.

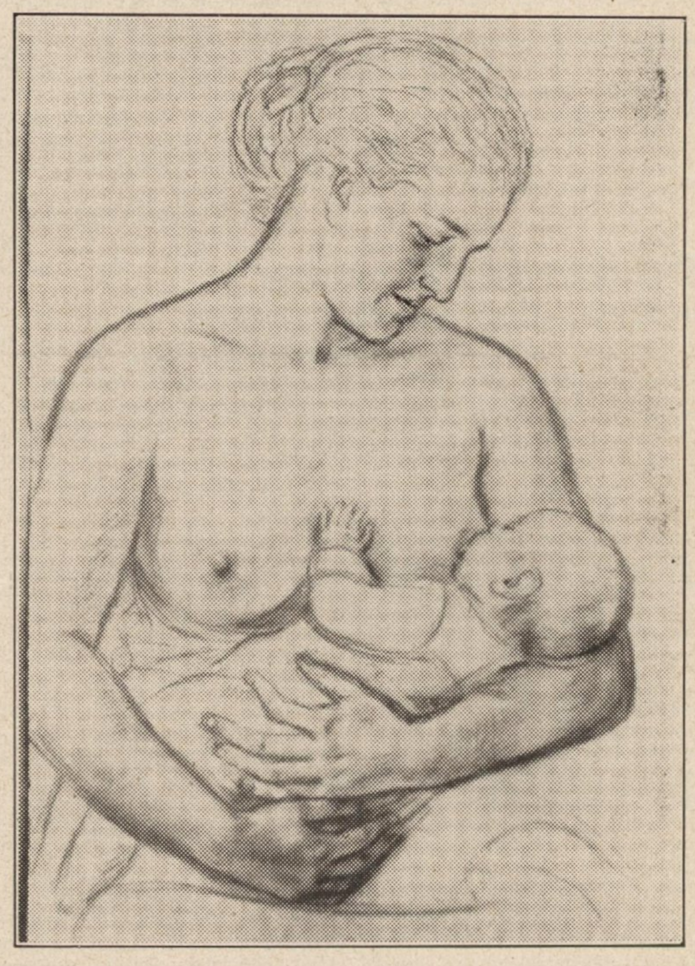
Wesen und Daseinsberechtigung der Freikörperkultur

Der völkische Staat, der von vornherein die Totalität für sich beanspruchte, mußte, ehe er den Staat von sich aus neu errichtete, die vorhandenen Institutionen auf ihre Daseinsberechtigung prüfen. Die FKK. kam bei dieser Prüfung vor der Hand schlecht weg. Aehnlich wie in den Zeiten des Kulturkampfes die Politik mit der Religion einen engen Konnex einging, so politisierte sich unter dem System der Novemberlinge die FKK. Gleich dem Zentrum mußten diese Verbände, deren Leitstern die marxistische Ideologie war, verschwinden. Wieso kam es aber, daß nur eben dieser Teil verschwand? Hätten doch dem nationalsozialistischen Staat ohne weiteres die Mittel zur Verfügung gestanden, die FKK. völlig zu vernichten. Das Gegenteil war der Fall. Die FKK., vertreten durch den Kampfring für völkische FKK., wurde in die Gruppe III des Reichssportführerringes aufgenommen. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Gruppen im „Kampfring" wurde die FKK. zentralisiert und das Außenseitertum beseitigt! Was bedeutet nun heute die FKK. und welche sie tragende Idee wohnt ihr inne?

„Die Idee, wo sie zum Leben durchdringt, gibt eine unermeßliche Kraft und Stärke, und nur aus der Idee quillt Kraft". (Fichte.) Der FKK., die durch die Ueberwindung des eigenen den fremden Körper in seiner Erscheinungsform grundsätzlich anerkennt, schwebt als Idee diese Forderung nach Anerkennung gleichsam als Urbild bis zu ihrer allgemeinen Verwirklichung vor Augen. Idee bedeutet nicht das Seiende, sondern immer nur Aufgabe, Möglichkeit, Hoffnung der Zukunft! Und ist nun Kultur die Daseinsweise der Menschheit, so sehen wir eben in der FKK. einen Teil derselben, der wiederum diejenigen erfaßt, die diese Idee anerkennen.

Da die Kritik nun der FKK. grundsätzlich nicht beikommen kann, so versucht sie es in subjektiver Weise von den verschiedensten Standorten aus zu tun. Die Gegner sagen: Ist die FKK. wirklich ein so hervorragendes Mittel zur Erziehung des Menschen, wie ihr sagt, so müßte sie sich schon weit mehr, als dies tatsächlich der Fall ist, durchgesetzt haben. — Die FKK. in ihrer heutigen Form ist kaum 30 Jahre alt. Sie brachte eine neue Idee, eine neue Stellung des Menschen zur Welt und damit eine neue Weltanschauung. Diese neue Weltanschauung und die aus der deutschen Jugendbewegung hervorgegangene Lebensführung, die sich in der FKK. zu einem Neuen verbanden, kam im Gegensatz zu der bürgerlichen Gesellschaft, die sich zäh an das Ueberkommene klammerte. Die Annahme, der neue Gedanke hätte freudig aufgegriffen werden müssen, ist absurd; denn schon Pindar wußte, daß die Sitte, das Althergekommene das Allgewaltigste ist, dem sich der Mensch blind und gedankenlos beugt. Hatte doch der Nationalsozialismus 14 Jahre mit schärfster Aggressivität zu kämpfen, ehe er die Labilität der bürgerlichen Masse überwinden konnte. Die FKK. stellte an ihre Anhänger Anforderungen, die eben nur von denen erfüllt werden konnten, die sich mit der Idee innerlich verbunden fühlten! Die Adoptionsbreite war infolgedessen gleich den Adoptionsneigungen der Außenstehenden gering. Die Feindschaft gegen den Körper erklärt sich aus der Zeit. Jahrhunderte hindurch war die Körperkultur (in unserem heutigen Sinn) ein unbekannter Begriff. Erst das 19. brachte die Befreiung. Jahn führte die deutsche Jugend zur körperlichen Ertüchtigung in die Hasenheide. Aber noch immer gefielen sich Unzählige, die „Makart"-Stil-Spießer, in ihren zu Kramläden hergerichteten Wohnungen, erschauderten bei Worten wie Jugendbewegung, Sport, Emanzipation, und versuchten durch Gründungen von „Sittlichkeitsvereinigungen" und anderen überzähligen Organisationen, die Unglücklichen vor dem Abgrund zurückzureißen. In diese Zeit fällt die Gründung der FKK. Ihre Vergangenheit ist kurz, das schon Geleistete erstaunlich, aber weit liegt die Zukunft arbeitsreich vor uns. Ohne Idee kein Ziel, und ohne Kampf — kein Leben!

Weit heftigere Angriffe kommen von Seiten des Klerus. (Und das wird immer so bleiben.) Finden sich doch nun leider in den Büchern der Christenheit keinerlei Stellen, die sich prinzipiell gegen die FKK. auswerten ließen. Das Gegenteil ist der Fall! (Interessenten werden auf Anfrage die Stellen mitgeteilt, damit sie nicht alles zu lesen brauchen.) Ganz offen bleibt dabei die Frage, ob die Erkenntnisse des Christentums, die aus dem vorderasiatisch-hellenistischen Kulturkreis stammen, völlig unverändert für den nordisch-germanischen Menschen übernommen werden dürfen! Wir wissen, daß gerade die Germanen und mit ihnen die anderen nordrassigen Völker eine erstaunliche Unbefangenheit dem Körper gegenüber besaßen. Die Blickrichtung mit der der Klerus die FKK. sieht, ist wohl auch nicht richtig. Man sieht in ihr nicht eine Kultur des Körpers, sondern immer wieder irgendwelche mann-weiblichen Beziehungen, wobei auch immer die Verletzung des Schamgefühls eine ausgezeichnete Rolle spielt. Von dieser falschen Einstellung wird sich der „Theoretiker" nur schlecht überzeugen lassen, ihm sei jedoch gesagt, daß den „Praktiker" solche Probleme nicht belästigen. Ein elementares Schamgefühl besteht, es mag durch die Verletzung des eigenen Stolzes entstehen und ist naturgegeben. Kulturbedingt hingegen ist das sexuelle Schamgefühl, das eine reizvolle Erfindung der Töchter Evas darstellt. Sagen es uns doch die Ethnologen, daß der Lendenschurz nicht eine



Mutterglück — Wilbrich

Erfindung des Schamgefühls ist, sondern lediglich aus dem Wunsch heraus geschaffen wurde, sich dem anderen Geschlecht gegenüber in einen anziehenderen Zustand zu versetzen. Nicht das Gefühl der Scham hat die Bedeckung, sondern die Bedeckung hat das Gefühl der Scham erst hervorgerufen. Der nackte Leib wirkt immer rein, nur der verhüllte erotisch, da hier der Blick stärker auf die Nacktheit gerichtet wird. Dies alles sind also keine Argumente, die ernstlich gegen die FKK. sprechen könnten.

Im Existenzkampf um die FKK. wird man nicht nur die Angriffe abzuwehren haben, sondern wird in erster Linie das herausstellen müssen, was sie dem heutigen Menschen gibt! Weniges sei angedeutet: Die FKK. schafft einen an Körper und Seele gesunden Menschen, wirkt rasseerzieherisch, sozial ausgleichend und gemeinschaftbildend. Sie nützt damit nicht nur dem Einzelnen, sondern auch in weitgehendem Maße dem Vaterlande.

Das im freikörperkulturgemäßen Sinne aufgewachsene Kind kennt Rachitis und Tuberkulose nicht. Es lebt in und mit der Natur und den erwachsenen Menschen, und lernt die Geschlechtsunterschiede als etwas Natürliches kennen. Der polare Zustand erscheint selbstverständlich, die ihm sonst anhaftende Mystik genommen, die Grundlage zur Entstehung späterer Neurosen entzogen. Die bei anderen Kindern zu Phantasiegebilden, Geburtstheorien u. a. verwandte Nervenkraft bleibt frei und kann zu

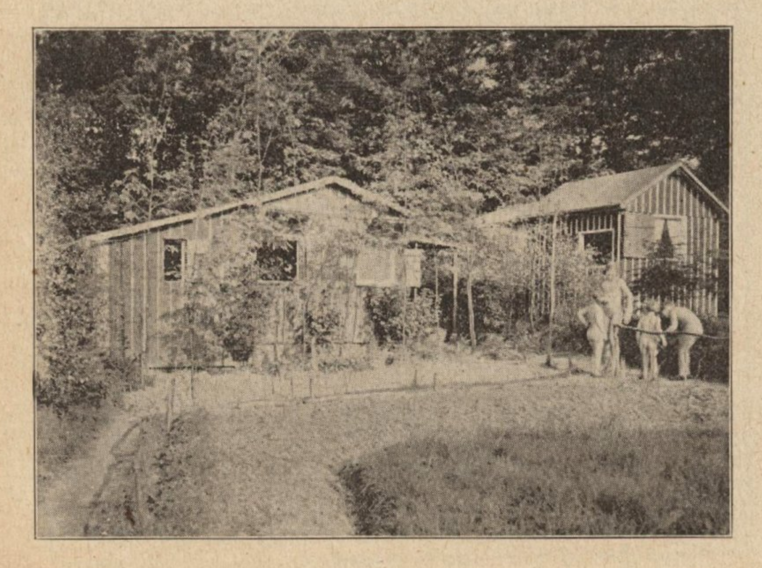
nützlicher Schulung des empfänglichen Kindes verwandt werden. — Der Einfluß der Sonne auf die Gesamtoberfläche der Haut und den mit dieser in Wechselbeziehung stehenden Organismus stellt einen der bedeutendsten Heilfaktoren überhaupt dar. Zur körperlichen Ertüchtigung trägt Sport und Gymnastik bei und schafft einen gesunden und schönen Körper. Schönheit ist nur zum Teil ein Geschenk des Schöpfers, auch sie will erkämpft sein. Zur Körperschönheit wird man nur durch FKK. gelangen können; denn wäre es nicht möglich durch die Anstrengung des inneren Gefühls, wie Lamarck sagte, insbesondere bei unserer heutigen Kenntnis von der inneren Sekretion, den Körper nach unserem eigenen Willen zu gestalten. Und würde dann dieser körperschöne Mensch einen minderwertigen zur Fortpflanzung seiner Art wählen? (Erst der domestizierte Mensch (und Tier) paart sich willkürlich). Nur in der FKK. findet man die Vorbilder, lernt die Konstitution und wahrhaften Eigenschaften kennen. Wäre unsere Bewegung weiter verbreitet, die Schönsten und Besten würden sich finden, das Minderwertige würde vergehen, eine natürliche Auslese würde beginnen! Wir wollen das Leben bejahen und seine Forderungen anerkennen und es nicht mit den Verächtern des Leibes halten, von den Nietzsche sagt: Ich gehe nicht euren Weg, ihr Verächter des Leibes! Ihr seid mit keine Brücken zum Uebermenschen!

Rudolf Koschyk

Deutsche Atemschulung — indische Tattwa-Atmungen

Als in den ersten Zeiten der altindischen Kultur, die wir uns noch hinter der altpersischen Zaratustra-Zeit zurückliegend denken müssen, die alten, heiligen Rishia die Lehren über die Geheimnisse des Atmens gaben, war die Menschheit noch in einem ganz anderen Bewußtseinszustand, als wir es heute sind. Das Wachbewußtsein und der Schlafzustand waren nicht so scharf voneinander getrennt wie jetzt, der Mensch lebte damals in einem dämonhaften, schauenden Bewußtsein, eng verbunden mit dem kosmischen Geschehen. Er fühlte noch in seinem Atem den Zusammenhang mit dem Sternenrhythmus, das tiefe Geheimnis war ihm noch eigenes, reales Erleben, zu dem er weder frommen Glauben, noch intellektuelle Beweise nötig hatte. Da konnten dann die hohen Volkspatriarchen Lehren geben z. B. vom großen Sonnenatem, der in höhere Bewußtseinszustände führte.

Daß die Dinge nicht nur das altindische Volk wußte, sondern auch die alten Germanen ein hohes Wissen um kosmisches Geschehen im menschlichen Organismus hatten, beweisen uns ja noch die Runenatmungen, die in einzelnen Aufzeichnungen noch vorhanden sind. Auch unsere deutschen Vorfahren fühlten in ihrem Blut und in ihrem Atemstrom das göttliche, geordnete Walten. So wußte man doch, daß Sonnenlauf und Atemrhythmus einen engen Zusammenhang haben. Ich weise dabei auf eine Festellung hin, die man mit naturwissenschaftlichen Methoden auch heute ruhig nachprüfen kann. Der Lauf der Sonne durch ein Tierkreiszeichen beträgt erwiesenermaßen ca. 2160 Jahre, die Summe der Jahre durch die 12 Tierkreiszeichen würde also zwölfmal soviel, gleich **25 920 Jahre**, betragen. Wir rechnen ferner nach unsern wissenschaftlichen Beobachtungen, daß der normale erwachsene Mensch 18 Atemzüge in der Minute braucht, das sind in der Stunde gleich 1080 Atemzüge, und innerhalb 24 Stunden zusammen **25 920 Atemzüge.** Also brauchen wir während einem Tag und einer Nacht genau soviel Atemzüge, als die Sonne Jahre braucht, um ihren großen Weltenlauf einmal zu vollenden.



Wir können kaum als Zufall annehmen, was uns mit Ehrfurcht erfüllen sollte, wenn wir uns diesen Geheimnissen nahen. Hier ist ein Abbild kosmischen Geschehens in unseren Atemrhythmus eingeprägt. Und erahnen können wir, daß Sonne, Sterne und Mensch im tiefsten Grunde ihres Wesens verbunden sind. Wenn wir also von den indischen Atemlehren etwas sprechen wollen, müssen wir wissen, aus welchen Tiefen sie gegeben sind. Der alte Inder konnte sich noch in einen hohen Einweihungszustand durch seine Atemübungen bringen. Es trat ein Zustand bei ihm ein, in welchem er Schauungen wahrnahm. Was ist aber von dieser hohen Lehre in der über unseren Büchermarkt flutenden Literatur übriggeblieben? Ein abstraktes System, das aus dunkeln Okkultismen den heutigen Menschen in einen Zustand bringen will, den wir entwicklungsgeschichtlich längst überwunden haben.

Was wir heute als moderne Menschen in der Atempflege und Schulung vertreten können, muß auch unserer heutigen Entwicklung und unseren Bedürfnissen angepaßt sein. Eine auf naturwissenschaftlicher Methode aufgebaute Atemtechnik hat zuerst körperlichen Zwecken zu dienen. Selbstverständlich wird dadurch, daß ich mein körperliches Wohlbefinden hebe, auch eine wohltuende, psychische Wirkung erreicht werden. Sie kommt aber als natürliche Folge der rein körperlichen Atemübungen. Leide ich z. B. an einem lästigen Kopfschmerz, der mir ein gesammeltes Arbeiten schwer macht, so werde ich durch entsprechende Atemübungen eine bessere Durchblutung des Gehirns erreichen, und auf diesem Wege nun auch meine Denkkraft günstig beeinflussen können. Die rein körperlich betriebenen Atemübungen haben einen großen gesundheitlichen Wert, den man leider an maßgebenden Stellen noch nicht richtig eingeschätzt hat. Ist uns doch hier eine der billigsten Volksmedizinen gegeben, die uns in den Stand setzen können, den überhand nehmenden Betriebserkrankungen erfolgreich entgegenzutreten. Selbstverständlich ist dieses Heilverfahren ein wenig zu einfach und zu billig für anders interessierte Kreise, aber dem Arbeiter leuchtet es schon ein, das zeigen bereits die Erfahrungen, die auf diesem Gebiet vorliegen. War es doch auch kein Geringerer wie Karl Ludwig Schleich, der große Arzt und Menschenfreund, der auf dieses Problem hingewiesen hat, und es bereits vor dem Weltkrieg in der Industrie einzuführen begann. Jahrzehntelange Pionierarbeit ist geleistet worden, heute ist es soweit, daß die Beweise für die eminent vorbeugenden Heilwirkungen der Atemtherapie da sind, wann werden sie gehört werden? Ich habe unzählige Kurse bei Behörden und Verbänden geleitet, die Resultate waren gerade bei Berufen in sitzender Lebensweise ganz hervorragend, so daß immer mehr Volksgenossen die segenspendende Luft sich zum Heilfaktor zu machen erstrebten. Auch bei Industriearbeitern fand ich Verständnis und Erfolg. Wir können nach ärztlichem Urteil zu 50 vH. der Lungentuberkulose durch rechtzeitig einsetzende Atemgymnastik an ihrem Ausbruch verhindern, es wird aber im Verhältnis zu den kostspieligen Kursen nichts von diesem Naturmittel angewandt! Für die Betriebserkrankungen in der Staub- und Erdindustrie sind im Jahre 1932 gleich 387 000 Mark ausgegeben; die Atemschulungen, die auf diesem Gebiet nach den Forschungen von Karl Ludwig Schleich Größtes zu leisten vermögen, haben von diesen Unsummen wohl keinen Pfennig erhalten!

Hier ist ein Feld, auf dem Deutschland in vorbildlicher Weise den andern Völkern neue Wege zur Volksgesundheit zeigen kann, sind doch alle Zivilisationsvölker der Erde atemkrank. Warum hatte der Japaner seine großen Erfolge in der Olympiade beim Schwimmen? Weil er eine hervorragende Atempflege betreibt. Aber die atemtechnische Ausbildung unserer Sportsleute ist durchaus nicht so, daß sie auf Höchstleistungen mit ihrer Atmung kommen, ich habe oft genug mit führenden Sportlern dieses Gebiet erörtert, aber noch nicht einmal das primitivste Wissen einwandfrei über die harmonisch und naturgemäß abzulaufende Atemfunktion gefunden. Der Atem, der die allerwichtigste aller körperlichen Funktionen darstellt, wird noch reichlich stiefmütterlich behandelt. Hoffen wir, daß auch dieses anders wird und auch hier neue Wege beschritten werden, die unserm Volk ein neues, weises und billiges Heilmittel zu seiner Kraft und Freude in die Hand geben!

Gertrud Müller-Thalwitzer

Bedürfnislosigkeit als Ideal?

Wie oft mag doch der Anhänger der Freikörperkultur schon von lieben Zeitgenossen, sei es mit einem mitleidsvollerhabenen Lächeln oder herausforderndem Spötteln, den Vorwurf gehört haben, er trete ein für eine Rückkehr zu primitiven Kulturzuständen, er stelle sich mit Wilden auf eine Stufe u. ä. m. Ernster werden solche Anwürfe, wenn sie glaubhaft zu machen suchen, daß unsere Bewegung ein „Ideal der Bedürfnislosigkeit" anstrebe, das vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus verwerflich sei. Tatsächlich hat ja unser Führer und Volkskanzler vor nicht allzu langer Zeit in einer seiner Reden das Ideal der Bedürfnislosigkeit als eine der verhängnisvollen marxistischen Irrlehren bezeichnet, und dies mit Recht. Nun kann ohne Zweifel ein Außenstehender bei oberflächlicher Kenntnis von unserer Bewegung den Eindruck bekommen, als liefen unsere Bestrebungen auf ein solches Ziel hinaus. Und was ist dann weiter verwunderlich, als daß unsere Gegner gestützt auf solche Argumente, dreist behaupten, die FKK. verfolge Bestrebungen, denen im Interesse der Gesundung unserer Volkswirtschaft der Kampf angesagt werden müsse, wenn man ihr nicht gar marxistische Tendenzen unterschiebt. Da tut es denn wohl not, unseren Standpunkt eindeutig klarzulegen.

Es wird dem der Bewegung Fremden oder dem Gegner wohl stets das, was sich mit dem schlichten Wörtchen „nackt" verbindet, zum Stein des Anstoßes werden. Für uns ist dies nicht mehr und nicht weniger als ein Glied in der Kette unseres Wollens, ein notwendiges zwar. Was wir aber heißen Herzens erstreben und wünschen, ist, daß ein jeder, getragen von höchstem Verantwortungsbewußtsein, sich und den Nächsten dahin erzieht, sein Leben aus freiwilliger Einsicht so zu gestalten, wie es das Wohl seiner selbst, des Volksganzen und unserer Rasse erfordert. Diesem hehren Grundsatz soll all unser Streben und Kämpfen untergeordnet sein. Kann man doch wohl vom Menschen unserer Tage verlangen, daß er endlich auch beginnt, in den Fragen des Lebensstils und der Lebensführung da, wo ihm die gesunden Lebensinstinkte verloren gegangen sind, die Ueberlegung und das Denken walten zu lassen.

Es gilt, von den Diskussionen über die zweifellos wertvolle, aber doch eigentlich als Selbstverständlichkeit zu betrachtende Rassengesetzgebung zur Ausschaltung des Rassisch-Minderwertigen zur positiven Rassenpflege und -aufzucht überzugehen. Nichts darf uns heute wichtiger sein als das körperliche Sein und Werden des Einzelnen im Rahmen des Volkes. Die Förderung der Leibesübungen unter der heutigen Regierung beweist, wie hoch diese Werte veranschlagt werden.

Die Einsicht in die Schäden der Zivilisation, die sich auf allen Gebieten bemerkbar machen, und die Erkenntnis der Notwendigkeit und Möglichkeiten der Abhilfe haben die Anhänger der Freikörperkultur zur Vertretung eines total gerichteten, naturnahen Lebensstils geführt, dessen Grundsatz es ist, alle Möglichkeiten einer körperlichen und geistigen Schädigung zu meiden und sich die Förderung der körperlichen und geistigen Anlagen und der Gesundheit angelegen sein zu lassen. Daraus ergibt sich von selbst die Verwirklichung von Forderungen, die eigentlich jeder Vernünftigdenkende und Verantwortungsbewußte als richtig erkennt: Hygiene des Leibes und Geistes, Ernährungsreform, Achtung der Giftstoffe, Reform der Kleidung, des Wohnwesens, der Heilkunde, um nur das Wichtigste zu nenen. Bei ernster, ehrlicher und konsequenter **(durchaus nicht kleinlicher!)** Verfolgung des gekennzeichneten Zieles ist es unausbleiblich, daß aller mögliche „Kulturballast" über Bord geworfen wird. Dazu gehört all' das, was sich nur auf Grund einer vielfach durch Zufall erwachsenen oder in Verfolgung von heute überwundenen Ideen und Anschauungen entstandenen Tradition oder Gewohnheit bis heute erhalten hat und sich als schädlich oder entbehrlich erweist und was an Neuerungen den Stempel der Unsinnigkeit oder des Unzuträglichen verdient.

So können wir eben leichten Herzens und freien Willens auf allerlei Reizmittel verzichten; wir meiden gern raucherfüllte Tanzdielen und bestreiten die kulturelle Notwendigkeit des Nachtlebens. Wir brauchen auch nur eine Kopfbedeckung, wenn es die Witterung nötig macht, wir kleiden uns leicht, wir kommen ohne „Bekleidung" beim „Baden" aus, wir sparen wirklich viel Geld, wenn wir, statt zu seichten Vergnügungen, sonntags hinaus in die lebendige Natur ziehen, die uns allen kostenlos offen steht — ja, wir sind in diesen Dingen wahrlich anspruchslos. Wir wissen uns aber auf dem rechten Wege, denn unser Führer und Volkskanzler gibt uns selbst das Vorbild einer schlichten und rechten Lebensführung. Und wir freuen uns, daß wir so freiwillig und ohne Zwang auf all' das Verzicht leisten können, was andere nicht zu entbehren vermögen. Wir wollen uns deshalb nicht besser fühlen, aber glücklicher sind wir vielleicht doch. Es ist doch schließlich auch vom sozialen Standpunkt aus vernünftiger, mit dem, was man hat, sein Auskommen zu finden, als vor lauter ungestillten „Bedürfnissen" unzufrieden und ein Störenfried der Gesellschaft zu werden. Deshalb kann trotzdem das Streben nach wirtschaftlicher Besserstellung lebendig sein.

Sich zu bescheiden wissen wird von jeher als der einfachste Weg zu Glück und Zufriedenheit gepriesen. Heißt das Bedürfnislosigkeit? Nein! Einsichtsvolle, freiwillige Beschränkung auf das Gute und Praktisch-Notwendige ist uns der Weg, um gesund und hart, kraftvoll und wehrhaft zu werden. Mit der Gewißheit, den rechten Pfad eingeschlagen zu haben, lachen wir auch leichthin der Spießer, die ihr Tun mit einem volkswirtschaftlichen Interesse rechtfertigen zu müssen glauben. Allerdings wird diese oder jene Industrie kaum an uns reich werden. Aber einmal wird sich doch der Standpunkt durchringen, daß letzten Endes die Erhaltung der Volksgesundheit wertvoller ist als die einer Industrie, der Erzeugnisse sich zum Schaden des völkischen und rassischen Bestandes unserer Nation auswirken.

Auch wir wüßten anspruchsvoll zu sein! Wohl schätzen wir die Labe eines herrlichen Trunkes, aber müssen die sonnengetränkten Säfte der Reben und der Früchte unbedingt in Alkoholika verwandelt werden? Wenn wir uns kleiden, soll uns das Schönste gerade gut genug sein — sofern es nur zweckmäßig und gesund ist. Auch unser Volkskanzler hat die Mängel bemerkt und klagt (Mein Kampf, S. 457): „Es ist ein Jammer, zu sehen, wie auch unsere Jugend bereits einem Modewahnsinn unterworfen ist". Es geht doch nicht an, daß in einem Eingesandt, das vor einiger Zeit in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" erschien, von interessierter Seite unter Hinweis auf die Worte des Volkskanzlers über das falsch-verstandene Ideal der Bedürfnislosigkeit geltend gemacht wird, daß es als ein Zeichen der Armut gelte, ohne Hut zu gehen und selbst die Wissenschaft diese und jene Nachteile der hutlosen Mode festgestellt habe. Nun, wir wissen, daß die Wissenschaft schon manchen Unsinn gestützt hat! Was schert das aber einen geschäftstüchtigen Geist!

Den Anhängern der FKK.-Bewegung kann jedenfalls die Beschränkung in ihren materiellen Bedürfnissen nicht so ausgelegt werden, als ob die FKK. nicht mit allen Kräften am Wiederaufbau unserer Wirtschaft und an der Arbeitsbeschaffung mitzuarbeiten gewillt sei. Denn was wir uns auf der einen Seite freiwillig im Interesse unserer und des Volkes Gesundheit und positiver Rassenaufzucht bescheiden und beschränken, das läßt uns auf der anderen Seite Mittel zur Befriedigung höherer Bedürfnisse frei werden. Haben wir keine Gelegenheit und keine Lust, unser Geld in den Vergnügungslokalen und sonstwie zum eigenen Schaden zu vergeuden, so wissen wir mit um so größerem Eifer unserer kulturellen Höherbildung nachzustreben, werden imstande sein, an den feineren Dingen und höheren Genüssen des Lebens Anteil zu nehmen. Wir werden unsere künstlerischen und literarischen Interessen pflegen, den Rahmen unseres äußeren Lebens, Kleidung, Wohnräume, verschönern und veredeln können. Auch das kommt der Volkswirtschaft zugute. Bedürfnislosigkeit ist uns also keineswegs Ideal, — im Gegenteil bringt die Beschränkung in den niederen, materiellen Dingen, soweit sie sich als schädlich und unnütz und sinnlos erweisen, die Anforderungen eines höheren Lebensstils der Verwirklichung entgegen; es rücken nur die Bedürfnisse auf eine höhere Ebene. Ist das nicht edlen Strebens wert? Wir wollen ja nicht einem Diogenes nacheifern, sondern am kulturellen Leben, an allem Schönen und Wertvollen teilhaben und die Errungenschaften dieser Kultur ebensowenig missen wie die ewig unversieglichen Kräfte der Natur, der wir mit ganzer Seele verbunden sind.

K.-Heinz Schuldt,
VGL., e. V., Leipzig

BLICK IN DIE ZEITUNG

Sie leben noch!

Eine wissenschaftliche Expedition, die soeben von den Galapagos-Inseln (im Stillen Ozean westlich von der nördlichen Westküste Südamerikas) zurückgekehrt ist, bringt interessante Neuigkeiten von den verschiedenen Damen und Herren mit. die sich seinerzeit unter mehr oder minder großem Aufsehen aus der Zivilisation zurückzogen, um unbeschwert von Nahrungs-, Geld- und anderen Sorgen ein naturnahes glückliches Leben zu führen.

Die Expedition besuchte zunächst die „Kaiserin der Galapagos", Baronin Bousequet de Wagner aus Wien, die ihre Heimatstadt nach schweren finanziellen Verlusten verlassen hatte und ihr neues „Reich" auf einer der größeren Inseln jetzt mit großem Erfolg regiert. Sie verfügt über verschiedene „Untertanen" und auch über einen „Hofstaat", der sich aus ihrem Gatten und zwei Wiener Gärtnern zusammensetzt, und hat es verstanden, die Insel in einen einzigen Garten zu verwandeln, in dem in buntem Durcheinander, Orangen, Bananen, Papayas und sämtliche Gemüsesorten der Welt gedeihen.

Die Expedition suchte dann auch Dr. Friedrich Ritter und Frau Dora Koerwin auf, jenes Berliner Pärchen, dessen romantischer Entschluß zur Auswanderung vor etwa vier Jahren Zeitungen, Witzblätter und Kabaretts mit reichlichem Stoff versorgt hatte. Beide wurden bei bestem Wohlsein angetroffen, wenn auch ihre Bekleidung zahlreiche Lücken aufwies. Sie wünschen jedoch dringlichst — neue Zähne.

Wie Kapitän Hancock, der Leiter der Expedition, erzählte, fühlten sich sämtliche auf den Galapagos-Inseln wohnenden Europäer durchaus glücklich und zufrieden und hätten nicht den geringsten Wunsch, in die Zivilisation zurückzukehren. Auch zeigten sie so gut wie gar kein Interesse für die wirtschaftlichen Entwickelungen der Welt. Dr. Ritter erklärte, er führe auf seiner Insel ein so schönes Leben, daß es ihm nichts ausmache, wenn er Berlin niemals wiedersehen würde.

(Strehlener Tageblatt, 28. 4. 34)

*

Das kommt davon . . .

Die Staatspolizei in Recklinghausen hat den Diplomvolkswirt Hubert Hunke aus Telgte i. W. in Schutzhaft genommen, weil er als verantwortlicher Schriftleiter des katholischen Sonntagsblattes „Marienbote" in der Ausgabe vom 15. April 1934 in einer Artikelreihe „Was ich sagen wollte" sich gröbste Beschimpfungen der Partei und des Reichskanzlers habe zuschulden kommen lassen.

(Germania, 6. 5. 34)

*

Aber Klothilde . . . !

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Eine halbe Stunde später, nachdem Mario sein Hotel betreten, wurde ihm ein dicker Brief von einem Boten übergeben. Er öffnete. Ein verschnürtes Päckchen fiel ihm entgegen und ein beschriebener Briefbogen. Mit einer verstellten Schrift, die Mario beim ersten Hinsehen nicht kannte, las Mario folgende Worte:

„Damit Sie wissen, was für ein Geschöpf diese Person ist, mit der Sie in Paris ein zärtliches Stelldichein hatten, folgen anbei einige Photos. Viel Vergnügen zu der Liebschaft mit einem Wesen, das als Kellnerin begann und als Darstellerin von Dirnen und Nackttänzerinnen in südamerikanischen Bordells am richtigen Platze ist."

Verständnislos las Mario diese Zeilen. Dann erst wurde ihm die ungeheure Beschimpfung und Verdächtigung Lores, denn nur um sie konnte es sich handeln, bewußt.

Hastig riß er das verschnürte Päckchen auf — ein stöhnender Laut brach aus seinem Munde — er hätte kein Mann sein müssen, wenn die hüllenlose Schönheit, die sich da seinen Blicken darbot, ihm nicht das Blut in den Kopf getrieben hätte. Aber schon hatte er sich wieder in der Gewalt. Mit einer wilden Bewegung deckte er das Briefblatt über diese Photos, die man ihm in die Hand gespielt. Aber als hätte eine teuflische Macht ihn behext — die Bilder schienen durch das Papier hindurch magisch zu leuchten. Sie schienen den Raum zu erfüllen. Ueberall, wohin er in seiner Verzweiflung auch blickte, schienen ihn diese Bilder Lores von der Wand anzusehen, schien ihr süßes Gesicht, nun in einem lockenden und gemeinen Lachen, ihm zugewandt, erschien ein hüllenloser Menschenleib.

Wie ein Irrer blickte er auf diesen Brief, den man ihm gesandt. Da stand noch eine kleine Nachschrift:

„Wenn Sie die Filmstreifen, nach denen diese Nacktphotos gefertigt sind, sich vorführen lassen wollen, dann gehen Sie Rue de Chamberg 34, Filmvorführungsraum der Jeune-Femme-Gesellschaft. Dort wird man Ihnen den Film gern vorführen."

Mario sah sich wild um — ergriff Hut und Stock und stürmte wie ein Rasender die Treppen herunter. In der Halle rannte er den französischen Gelehrten beinah um, der auf ihn beeits wartete. Aber Mario beachtete ihn gar nicht. Er lief, als ob er ihn niemals im Leben gesehen hätte, an ihm vorbei — stieß rücksichtslos ein paar durch die Drehtür hereinkommende Gäste beiseite, daß alles ihm erstaunt und empört nachsah. Schon war er in eine vorüberkommende Autodroschke gesprunger und schrie dem erschreckten Chauffeur die Adresse der Filmgesellschaft zu:

„Sie bekommen zehn Frank extra", hörte er sich selbst mit einer fremden, wilden Stimme sagen, „wenn Sie sehr schnell fahren!"

Der Chauffeur griff an seine Mütze und schaltete die höchste Geschwindigkeit ein. Durch den Reflektorspiegel neben seinem Führersitz sah er, wie der aufgeregte Fahrgast mit einem wilden und verzweifelten Gesicht vor sich hinstarrte und sich immer wieder mit dem seidenen Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn fuhr.

Donnerwetter! Auch wir fahren uns mit dem Taschentuch über die schweißbedeckte Stirn — ja noch mehr, uns steigt sogar der Frühstückskaffee hoch. Und derartig temperamentvolle Dinge begeben sich in einem Roman, der den hübschen Namen „Du bist die Ruh . . ." trägt!! Klothilde von Stegmann-Stein zeichnet als Verfasserin. Die Dame scheint allerhand auf dem Kasten zu haben; wenn so was bei ihr Ruhe ist!

„Gohlis-Nord", Wochenblatt für Gohlis-Nord, Neu-Gohlis, das Kasernenviertel und das übrige Gohlis — das ist das Blatt, das, in einem Leipziger Vorort erscheinend, neben Kinoanzeigen, Fleisch- und Wurstreklame, Stiefelanpreisungen und anderen löblichen Sachen sein geehrtes Lesepublikum auch mit solchen „scharfen" literarischen Genüssen versieht, wie sie Klothilde auf den Markt wirft. Merkst Du, lieber Leser, was gespielt wird?

Wir merken es! Sehr viel System liegt in der Sache! Für den Spießer — leider wohl auch für manchen ahnungslosen Parteigenossen — ist dieser Brunstschrei der Klothilde nämlich identisch mit — Freiköperkultur . . .

Und das ist natürlich der Zweck der Uebung.

Aber auch die Klothilde wird es nicht schaffen!

Hans Gellenthin

Die Bundesführer erhalten mit gleicher Post ein wichtiges Rundschreiben „An alle unsere Mitglieder". Laßt Euch dieses umgehend vorlegen — und beherzigt es dann ebenso gründlich wie schnell!

ÜBERSICHT UND MITTEILUNGEN

der dem Kampfring für völkische Freikörperkultur, Sitz Berlin, angeschlossenen Bünde und Vereinigungen

Führer des Kampfringes: E. Bückmann, Dessau, Haus des Reichsstatthalters, Fernruf: 1511 und 1512. — Geschäftsführer: Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstraße 30, Fernruf: F 5 Bergmann 3883.

Gau I Ostmark.

Führer: Adolf Weide, Zoppot, Charlottenstraße 3.

Angeschlossen:

Vereinigung für Freikörperkultur „Finus" Danzig, z. Hd. Gerhard Brode, Danzig, Bastion Obs 2.

Gau III Brandenburg.

Führer: Schriftleiter Hanns Gellenthin, Berlin SW 11, Hedemannstr. 30, Fernruf: F 5 Bergmann 3883.

Angeschlossen:

Bund Brandenburger Lichtfreunde, Brandenburg-Havel, Walter Isensee, Brandenburg-Havel, Gördenweg 149.
Deutscher Bund für Freikörperkultur e.V., Berlin, Willy Mauerhoff, Berlin NW 7, Dorotheenstr. 42.
Jugendgelände Birkenheide e. V. Berlin, Herbert Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11.
Lichtbund Pätzer Sonnenheide e. V. Berlin, Georg Stöhr, Berlin-Borsigwalde, Behrendstr. 54.
Lichtbund für völkische Lebensgestaltung, Berlin, Karl Bender, Bln.-Lichtenrade, Landshuter Str.31.
Lichtsportfreunde e. V. Berlin, Fritz Sadowski, Berlin-Reinickendorf-Ost, Provinzstraße 28 II.
Neusonnlandbund e. V. Berlin, Berlin NW 7, Postfach 24.
Sonnensportbund „Nord" Berlin-Tegel, Postfach.
„Sparta" Sportliche Vereinigung e. V. Berlin, Berlin-Halensee, Postfach.
Sportliche Vereinigung 1906 e.V. (vorm. Deutsche Luftbadgesellschaft e.V.), Willi Raupach, Berlin NO 55, Elbiger Str. 39.
Schwanheider Bund, Landsberg/Warthe, Will Tschierschky, Landsberg/Warthe, Steinstraße 12 III.
„Uederland" e. V. Berlin, Dr. Wolfgang Reichstein, Berlin W 15, Kurfürstendamm 32.

Gau IV Schlesien.

Führer: Johann Polomsky, Breslau, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Angeschlossen:

Lichtbund Görlitz, Fritz Scheibe, Görlitz, An der weißen Mauer 4381.
Lichtsportfreunde Breslau, Hans Wunderlich, Breslau, Schwerinstr. 15 II.
Sonnenfreunde Breslau, Erich Haschke, Breslau 13, Augustastr. 84.

Gau V Sachsen.

Komm. Führer: Dipl.-Ing. Herbert Berlich, Dresden—Klotzsche.

Angeschlossen:

Vereinigung für neuzeitliche und gesunde Lebensgestaltung e. V. Leipzig, Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a.
Bund der Sonnenfreunde Dresden e. V., Erich Rösch, Dresden-N. 6, Löwenstraße 11.
Dresdner Lichtfreunde, Bund für sittliche Lebenserneuerung, Rudolph Schlegel, Dresden A 5, Altonaer Str. 20 II.
Vereinigte Lichtfreunde Chemnitz e. V., Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstr. 13.
Völkischer Lichtbund Zwickau, Erich Fischer, Lengenfeld i. Vogtl., Gartenstr. 12.
Völk. FKK.-Bund Bautzen, Führer: Kurt Hahn, Fichtestr. 4.
Ortsgruppe Plauen des Kampfringes Plauen i. Vogtl., Friedrich Wünschmann, Plauen i. Vogtl., Carolastr. 35.

Gau VI Mitteldeutschland und Gau VIII Niedersachsen.

Führer: Freiherr von Kleist, Braunschweig, Fasanenstr. 25.

Angeschlossen:

Kreis für freie Lebensgestaltung Dessau, Paul Giesemann, Dessau, Kavalierstr. 24.
Bund der Sonnenfreunde Dessau, Arnold Relius, Dessau, Amalienstr. 108.
Völkischer Lichtbund Erfurt, Führer E. Waegemann, Erfurt, Johannesstr. 154. Kassierer Bernh. Patzer, P.-Sch. Erft. 30393.
Bund für gesunde Lebensgestaltung, Gera (Thür.), Max Preißer, Gera, Südstraße 33.
Ortsgruppe Halle des Kampfringes für völk. FKK., Oskar Raum, Halle, Lutherstr. 78.
Ortsgruppe Magdeburg-Nord (Lichtbund Magdeburg e. V.). Bezirksführer: Fritz Henschel, Magdeburg, Dessauer Straße 15.
Ortsgruppe Magdeburg-Süd des Kampfringes für völk. FKK., Dr. E. Weißenfels, Magdeburg, Böttickerstr. 37.
Ortsgruppe Hannover des Kampfringes für völk. FKK., Hans Holdenrieder, Hannover-Linden, Pfarrstraße 53 II.
Ortsgruppe Braunschweig des Kampfringes f. völk. FKK., Adolf Veit, Braunschweig, Bergfeldstr. 7.
Ortsgruppe Göttingen des Kampfringes für völk. FKK., Albert Winkelmann, Göttingen Iheringstraße 66.
Lichtbund Weserbergland, Hannover.-Münden, Karl Walle, Hannover-Münden, Schmiedestr. 1 a.
Sonnenland Egestorf, Helmuth Beschke, Egestorf, Post Winsen (Luhe) Land.

Gau VII Nordmark.

Führer: Bruno Christiansen, Lübeck, Yorkstr. 10/12.

Angeschlossen:

Ortsgruppe Lübeck des Kampfringes für völk. FKK., Paul Haage, Lübeck, Schönböckener Str. 23 III.
Ortsgruppe Groß-Hamburg des Kampfringes für völkische FKK., Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlendamm 24.
Völkischer Freikörperkulturbund: Vereinigte Lichtfreunde Stettin, Fritz Dittmar, Stettin, Oberwieck 63.
Klappholttaler Bund, Klappholttal a. Sylt, Dr. med. Ahlborn, Kampen a. Sylt.
Freilichtpark Klingberg, Paul Zimmermann, Post Gleschendorf.

Gau IX Westfalen und Gau X Niederrhein.

Führer: Studienrat F. Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63.

Angeschlossen:

Ortsgruppe Dortmund des Kampfringes für völk. FKK., Fritz Gerling, Witten a. d. Ruhr, Johannisstraße 49.
Ortsgruppe Bochum des Kampfringes für völkische FKK., Heinrich Göding, Bochum. Oskar-Hoffmann-Str. 46.
Lichtbund Wuppertal, Vereinigung für Lebenserneuerung e. V., Alfred Krebs, Wuppertal-Barmen, Bismarckstr. 87
Bund für Lebensreform Duisburg-Hamborn, Theodor Pothmann, Hamborn, Alleestr. 44.
Völkischer Bund f. Gesundheitspflege Essen, Kurt Schlabach, Essen, Brigittastr. 27.
Ortsgruppe Düsseldorf des Kampfringes für völk. FKK., Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Straße 73.
Bund für Lebenserneuerung Aachen, Hubert Krausen, Aachen, Templergraben 13.
Lichtgemeinschaft Wuppertal, Fritz Griesel, Schwelm, Postfach.

Gau XI Mittelrhein.

Führer: Schriftleiter Adolf Franke, Köln-Deutz, Reischplatz 20.

Angeschlossen:

Neues Leben, Bund für artarteigene Lebensführung e.V., Anschrift: Köln Hauptpostamt, Schließfach 434.
Lichtkreis Köln e. V., Anschrift: Köln Hauptpostamt, Schließfach 407.
Lichtkreis Koblenz, (Anschrift: d. d. Gauführer.)

Gau XII Hessen und Gau XIII Rheinpfalz.

Komm. Führer: Dipl.-Ing. Küspert, Darmstadt, Landskronstr. 69.

Angeschlossen:

Orplid, Bund f. Geistes- u. Körperkultur e. V., Darmstadt, Dipl.-Ing. E. Küspert, Darmstadt, Landskronstraße 69.
Bund für Rassenpflege und germanische Leibesertüchtigung e. V. Frankfurt-M.
Ortsgruppe Frankfurt. Emil Burckhard, Frankfurt-M., Unter den Birken 25.
Ortsgruppe Mainz-Wiesbaden. F. Hecklau, Mainz.

Gau XIV Baden und Gau XV Württemberg.

Führer: Graf Josef von Reutner, Stuttgart, Vogelsangstr. 13.

Angeschlossen:

Treubund für aufsteigendes Leben Stuttgart e. V., Richard Ungewitter, Stuttgart, Schottstr. 42.
Freikörperkulturbund Sonnenland, Stuttgart, Fritz Stattkus, Stuttgart N, Kronenstr. 13.
Bund der Sonnenfreunde Heidelberg, Paul Wombler, Heidelbg., St. Annagasse 3.

Gau XVI Bayern.

Führer: Oberst a. D. Bolte, München 23, Germaniastr. 5 I.

Angeschlossen:

Lichtheilbund Augsburg, Albert Kaßner, Augsburg-Hochzoll, Zugspitzstr. 29.
Sonnenbund München, Nikolaus Stolz jr., München NW, Karlstr. 6.
Freikörperkulturverein München e. V., Dr. Otto Kraus, München, Brunnstr. 8 III.
Arbeitsgemeinschaft für Körperkultur und Lebensreform, München, Martin Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heuluß 4.
Ortsgruppe Nürnberg des Kampfringes für völk. FKK., Dr. K. Kißkalt, Nürnberg, Aeuß. Bayreuther Str. 65.
Sonnenfreunde Regensburg, Regensburg 2, Postschalterfach 321.

Berlin: Deutscher Bund für Freikörperkultur e. V. Bundesführer: Willy Mauerhoff, NW 7, Dorotheenstraße 42. Stadtgelände: Lichterfelde-Süd. Berliner Str. 85. Täglich geöffnet, herrliche Spielplätze.

Baden im Stadtbad Mitte, Gartenstraße, jeden Sonnabend, 20 Uhr. Im Gymnastiksaal die übliche Gymnastik, Höhensonne. — Eintrittspreise: Für Bad und Gymnastik RM. 0,40. Kinder unter 14 Jahren frei. Höhensonne RM. 0,35. Zutritt haben Mitglieder sämtlicher dem Kampfring angeschlossenen Bünde.

— **Sportliche Vereinigung 1906 e.V.** (vormals Deutsche Luftbadgesellschaft e.V.). Führer und Geschäftsstelle: Willi Raupach, Berlin NO 55, Elbinger-Straße 39, Stellvertreter und Kassenwart: Walter Weigt, Niederschöneweide, Fennstr. 19, Postscheckkonto: Berlin Nr. 110213, Stellvertreter und Werbewart: Curt Koch, Berlin NW 87, Zwinglistr. 21.

Arbeitsprogramm: Allgemeine Körperschulung durch Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen, Waldlauf, Handball, Ergänzungssport, Wanderungen, Vorträge.

Achtung: Jeden Sonntag 1/2 10 Uhr Treffen im Luftbad Neukölln zum Sport-Training und Gymnastik, danach Athletik, technische Uebungen, Medizinball, Schwingball, Faustball, Völkerball, Tischtennis. — Jeden Donnerstag Schwimmtraining im Post-Stadion (Lehrter Bahnhof) von 17—20 Uhr. — Das traditionelle Frühlingsfest findet zu Pfingsten statt. — Teilnahme an unseren Veranstaltungen ist Pflicht eines jeden Mitgliedes!

Zu den sonntäglich fortdauernden Geländearbeiten werden weitere tüchtige Hilfskräfte benötigt. Daher: Freiwillige vor! Beweist durch Eure praktische Mitarbeiten Euren nationalsozialistischen Kameradschaftsgeist. Jeder tue was in seinen Kräften steht. Wer körperlich nicht in der Lage ist, helfe durch finanzielle Zuwendungen.

— **Jugendgelände Birkenheide e. V.** Geschäftsstelle: H. Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11, Tel.: D 6 Wedding 6683.

Die Birkenheide liegt am Motzensee, Westufer des nördlichen Seezipfels. Anfahrt über Zossen, Mittenwalde oder Königswusterhausen. — Aufgenommen werden Jüngere bis zu 25 Jahren; die Aufnahme Aelterer unterliegt besonderen Voraussetzungen.

— **Lichtbund Pätzer Sonnenheide.** Führer: Georg Stöhr, Bln.-Borsigwalde, Behrendtstr. 54. — Gelände: Pätzer Sonnenheide am Pätzer Hintersee.

Baden: Wir beteiligen uns am Badeabend des Deutschen Bund für Freikörperkultur und Sparta, Sportliche Vereinigung. Näh. Angaben siehe daselbst.

— **Neusonnlandbund e. V.** Briefanschrift: Berlin NW 7, Postf. 24. Geschäftsstelle: An der Schleuse 9. Sprechstunden: Jeden Mittwoch 19 bis 20 Uhr.

Die Nestabende fallen im Sommerhalbjahr aus. Der Geländebetrieb ist eröffnet. Die Gymnastik findet jeden Sonntag auf dem Gelände statt.

— **Sparta, Sportliche Vereinigung e. V., Berlin.** Briefanschrift: Berlin-Halensee, Postfach.

Vorläufiger Sommerübungsplan der Sparta,

Gymnastik, Spiel und Sport im Freien, für alle Gruppen: Jeden Dienstag und Donnerstag von 17.30—21 Uhr auf der Treptower Spielwiese (Platz F) am Ringbahnhof Treptow.

Hallengymnastik: Jeden Montag in unserer Turnhalle Neukölln, Hermannstr. 205 (Eingang Steinmetzstr. 41). Kinder und Schüler: von 16.30—18.30 Uhr, Erwachsene: von 19.30—21 Uhr.

Schwimmen: Bis einschl. 16. Mai 1934 jeden Mittwoch im Stadtbad Berlin-Neukölln, Ganghoferstraße (große Halle, rechts, abends 20.15 Uhr. Ab 24. Mai 1934 jeden Donnerstag, im Deutschen Bad am Ringbahnhof Treptow, von 17—21 Uhr schwimmsportliches Training für Anfänger und Sportschwimmer, Vorbereitung für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen, Schwimmunterricht usw. Badekarte für Erwachsene 20, für Kinder und Jugend 10 Pfg., nur gegen ordnungsmäßige Spartamitgliedskarte.

Tennis: Für die Sommermonate haben wir folgende Tennisplätze im Volkspark Tempelhofer Feld (am Flughafen) gemietet:

Jeden Sonntag von 10—13 Uhr Platz 3
„ Sonntag von 9—12 Uhr Platz 4 und 5
„ Dienstag von 17—19 Uhr Platz 4 und 5
„ Donnerstag von 17—19 Uhr Platz 5 u. 6
„ Freitag von 18—19 Uhr Platz 6

Auskunft über alles weitere durch unseren Tennisobmann: Willi Ulbrich, Neukölln, Nogatstr. 23.

Turnen: Jeden Freitag in unserer Turnhalle Neukölln, Hermannstraße, Eingang Steinmetzstr. 41. Kinder und Schülergruppe von 18 bis 19.30 Uhr, Erwachsene: von 20 bis 22 Uhr.

Leichtahletik: Jeden Dienstag und Donnerstag ab 17.30 Uhr auf dem Treptower Sportplatz (Platz F) am Ringbahnhof Treptow, und täglich ab 17 Uhr auf dem Sportplatz des Vereins für Volksgesundheit e. V., Berlin-Neukölln, Eingang Karlsgarten/Ecke Fontanestraße (nur für Wurf- und Sprungübungen). Ermäßigter Eintritt nur gegen ordnungsmäßige Spartamitgliedskarte.

Licht-, Luft- und Sonnenbäder: Täglich auf dem Gelände des Vereins für Volksgesundheit Neukölln (Fontane- Ecke Karlsgartenstr.). Ermäßigte Eintrittspreise für Spartamitglieder.

Wanderungen: für Fuß-, Wasserwanderer und Radfahrergruppe werden frühzeitig an den Schwimm- und Sportabenden bekannt gegeben.

Potsdam — Berlin. Sonntag, den 3. Juni 1934 vorm. Zu diesem größten deutschen Staffellauf stellen wir eine Männer- und eine Frauenmannschaft. — Unsere Sportkleidung ist grüne Hose und weißes ärmelloses Hemd, Sportschuhe.

Pfingstfahrten: Sonnabend / Sonntag, den 20./21. Mai 1934 Pfingstfahrten: a) Kinder und Jugendgruppe nach: Pätzer See. Führer: Willi Bauer und Bertha Barteld. b) Erwachsene aller Gruppen: in die Gegend von Rheinsberg. Führer: Hans Dahl und Kurt Nollka.

Ferienfahrten: Im Juli Ferienfahrt an die Ostsee. Anfang September Ferienfahrt in die Lüneburger Heide. Nähere Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Wasserwanderer: Die Betreuung unserer Wasserwanderer (glückliche Besitzer eines Falt- oder Paddelbootes) hat Fritz Zeitz, Berlin-Britz, Braunschweiger Ufer 1, übernommen, der alle weiteren Auskünfte für gemeinsame Fahrten (auch zu Pfingsten usw.) erteilt.

— Uederland e. V. Führer: Dr. W. Reichstein, Berlin W 15, Kurfürstendamm 32.

Sprechstunde: jeden Dienstag 16—18 Uhr Veg. Speisehaus, Potsdamer Str. 1 a.

Schwimmen: Sonnabends 20 Uhr, Stadtbad Mitte, Gartenstraße.

Waldlauf: Sonnabends 16 Uhr, Sportluftbad Eichkamp (Stadtbahn Eichkamp).

Gymnastik: Dienstags von ¼8—¼9 und ½9—½10 Uhr. Neue Grünstr. 19.

Wanderungen: alle 14 Tage. Wanderwart Fritz Wiedemann, Berlin S 59, Boppstr. 7.

Bochum: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Bochum. Anschr.: Heinr. Göding, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46. Postscheckkonto 27585 Essen. Gut ausgebautes Gelände auf dem Kermelberg bei Witten. Täglich geöffnet.

Braunschweig: Ortsgruppe des Kampfringes für völk. FKK. F.: Adolf Veidt, Braunschweig, Bergfeldstr. 7. Sprechzeit: Donnerstag 19 bis 20 Uhr, Fernspr. 3600

Wichtige Veranstaltungen: Gymnastik u. Schwimmkursus jeden Freitag ab 19,30 Uhr im Stadtbad. Gäste nach Anmeldung, Eintritt 50 Pfg.

Chemnitz: Vereinigte Lichtfreunde Chemnitz e. V. F.: Kurt Krupar, Chemnitz, Hübnerstraße 13, Postscheck: Leipzig 36627.

Gelände: Eigenes Gelände mit 2 Badeteichen in Oberlichtenau bei Chemnitz.

Treffen: Rest. „Reichspost", Moritzstr. 24, Ecke Reitbahnstraße.

Wichtige Veranstaltungen: Sonnabend, den 21. April, 20 Uhr, Rest. „Reichspost", Mitgliederzusammenkunft und geselliges Beisammensein. Gäste willkommen. Jeden Sonntag Treffen auf dem Gelände zu Gymnastik, Sport und Spiel.

Aenderungen und besondere Mitteilungen sind im Aushängekasten, Ziegelstraße 4, zu ersehen.

Danzig: Vereinigung für Freikörperkultur Finus. Geschäftsstelle Zoppot, Charlottenstr. 3, Tel.: Nr. 52140. Jeden Montag 20—22 Uhr: Gymnastik, Höhensonne, Brausen im Städt. Gymnastikhaus, Hansaplatz 7. — Badeabend jeden dritten Sonnabend, 20—22 Uhr, im Hansabad. Wandertag jeden Sonntag nach dem Ersten.

Dessau: Kreis für freie Lebensgestaltung. Führer: Karl Bückmann, Mildensee bei Dessau, Pötnitz 33.

Jeden Donnerstag, 19½ bis 20½ Uhr, Schwimmen in der Stadtschwimmhalle. Jeden Freitag, 19 bis 21 Uhr, Gymnastik und Gerätetурnen in der Studienanstalt, Herzogin - Marie - Platz. Jeden Sonnabend, 20 Uhr, Volkstanz im Heim.

Dresden: Bund der Sonnenfreunde e. V. F. Erich Rösch, Dresden-N. 6, Löwenstr. 11. Tel.: 53235. S. Herbert Rottig, Dresden-A. 24, Franklinstraße 2 I. K. Georg Müller, Dresden-A. 24, Franklinstraße 2 I. P.-Sch.: Dresden 17282 Bund der Sonnenfreunde e. V. Dresden.

Gelände: Teich mit Wald, Wiese und Spielplätzen, zwei Hütten (keine Uebernachtungsgelegenheit). Gymnastik. Besuch des Geländes nur nach rechtzeitiger vorheriger Anmeldung beim Bundesführer.

Jeden Donnerstag von 20—21 Uhr Gymnastik in der Gymnastikhalle Blüher-Allee.

— Dresdner Lichtfreunde, Bund für sittliche Lebenserneuerung. F.: Rudolph Schlegel, Dresden A 5, Altonaer Str. 20 II. K.: Georg Martin, Dresden A 16, Zöllnerstr. 41 IV. P.-Sch.: Dresden Nr. 4103 Georg Martin, Vereinskonto, Dresden A 16, Zöllnerstr.41 IV.

Gelände: 5 Morgen groß, Flur Gohlis bei Niederau, Hütte ohne Uebernachtungsgelegenheit. Uebernachtung, jedoch sehr einfach, ist bei Freund Neuer möglich.

Geländearbeit und Sport sollen im Wechsel stehen. Um uns sportlich gut betätigen zu können, ist Geländearbeit nötig. Kameradschaftlicher Sinn erfordert keine Aufforderung erst dazu.

Am 17. März 1934 lief unser letzter Heimabend des vergangenen Winters — ebenfalls gut besucht — vom Stapel. Frd. Stange bot uns einen sehr guten Lichtbildervortrag: „Die Kunst des großen Künstlers und jeder sein eigener Künstler". Die Musikgruppe tat ihr übriges. Allen tätigen Mitgliedern sei herzlich gedankt.

Die Musikgruppe übt eifrig weiter, wird uns auf dem Gelände manche Freude bereiten und im kommenden Winter wieder erhabene Kunst bieten.

Zur Bildung einer Sangesgruppe wird hiermit aufgerufen. Wem Gesang gegeben, lasse seine Stimme hören und melde sich bitte.

Dortmund: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Dortmund. F.: Fritz Gerling, Witten a. d. Ruhr, Johannisstraße 49. Postscheck: 3268 Dortmund.

Gelände: Leicht erreichbares Waldgelände bei Witten an der Ruhr.

Gymnastik: An jedem Mittwoch, beginnend um 19½ Uhr im Bismarckrealgymnasium in Dortmund, Luisenstraße. Teilnahme ist Pflicht.

Duisburg-Hamborn: Bund für Lebensreform Duisburg-Hamborn. Treffen zu gemeinsamen Wanderungen und Besprechungen beim Führer Arthur Gerber, Duisburg-Wanheimerort, Markusstr. 8.

Gelände: Leicht erreichbares Waldgelände bei Witten a. d. Ruhr.

Sämtliche Anschriften und Zuschriften an Theodor Pothmann, Hamborn, Alleestr. 44.

Düsseldorf: Bund für deutsche Leibeszucht e.V. Ortsgruppe Düsseldorf. Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Str. 73.

Jeden Freitag von 20 Uhr ab Gymnastik in der Gymnastikhalle in der Badeanstalt Kettwigerstraße. Gäste können eingeführt werden.

Am 21. Mai (Pfingstmontag) findet eine Fahrt nach dem Gelände Haßlinghausen statt.

Erfurt: Völkischer Lichtbund Erfurt. Führer: C. Waegemann, Erfurt, Johannesstr. 154, Kassierer: Bernh. Patzer, P.-Sch.: Erft. 30393.

Dank der großen Opferfreudigkeit der meisten Freunde konnte der Geländeausbau rüstig vorwärts schreiten. Der geplante Sichtschutz ist neu geschaffen. Neben tatkräftiger Mitarbeit haben viele Freunde noch freiwillige Geldspenden gegeben. Wir brauchen dringend Geld! Für die Mitglieder, die bisher zum Geländeausbau nichts getan haben, ist es Ehrenpflicht, einen größeren Geldbetrag zu stiften. Zu Pfingsten ist ein Märchennachmittag geplant. Für die besten Märchenerzähler (Kinder) sind Preise ausgesetzt. Wir erinnern an das Kinderfest am 3. Juni!

Essen: Völkischer Bund für Gesundheitspflege, Brigittastr. 27. — Freunde unserer Bewegung sind an den Sportabenden nach vorheriger Anmeldung als Gäste willkommen. — Zeit und Ziel der sonntäglichen Wanderungen werden jeweils in der Halle bekanntgemacht.

Gera (Thür.): Bund für gesunde Lebensgestaltung. Führer: Max Preißer, Gera, Südstr. 33. Freikörperkulturgelände: herrliche Lage am Wald, Dürrenebersdorfer Straße. Heim: Jungvolkheim, Debschwitzerstraße 17.

Göttingen: Ortsgruppe des Kampfringes für völk. Freikörperkultur. Führ.: Albert Winkel mann, Göttingen, Iheringstr. 66. Verwaltungsstelle und Auskunft: Kaufhold, Göttingen, Reinhäuser Landstr. 62, 20—21 Uhr.

Bei guter Witterung täglich Treffen auf dem Gelände am Lohberg.

Jeden Montag, 19—20 Uhr, Gymnastik unter Leitung von Fräulein Mino Buscha im Saal Barfüßerstr. 1 I.

Halle/S.: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Halle/S.

Jeden Sonntag: Treffen auf dem Gelände zur Arbeit am weiteren Ausbau desselben.

Jeden Donnerstag: abends von 8—10 Uhr findet in der Turnhalle der Weingärtenschule, Böllberger Weg, ein öffentlicher, für Mitglieder kostenloser Gymnastik- und Turnabend, verbunden mit Trockenski-Kursus, statt. Gymnastik unter Leitung von Grete Haase. Teilnahme aller Mitglieder und pünktliches Erscheinen ist unbedingte Pflicht. Jedes Mitglied hat mindestens einen zahlenden Gast mitzubringen. Dortselbst findet die Bekanntgabe über stattfindende Heim- und Vortragsabende sowie der Wanderungen statt.

Hamburg: Kampfring für völk. FKK., Bezirk Groß-Hamburg. Bezirksführer: Herbert Seitz, Hamburg 23, Blumenau 34.

Hamburg: Ortsgruppe Groß-Hamburg des Kampfringes für völk. FKK., Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlendamm 24. Sprechzeit: Montags 18—19 Uhr.

Wochenplan:

Turn- u. Gymnastikabende: Dienstags 20—22 Uhr, Schule Griesstr. 101. Donnerstags 20—22 Uhr daselbst. Donnerstags 20—22 Uhr, Schule Stiftstr. 69.

Schwimmabende: Mittwochs 19.30 bis 20.30 Uhr, Badeanstalt Bartholomäusstr. 95. Freitags 19.30—20.30 Uhr, daselbst. Einlaß von 19.30 bis 19.45 Uhr.

Höhensonnenabende: Montags 17.30 bis 18 Uhr Frauen m. Kinder, 19.30—20 Uhr Erwachsene. Mittwochs 20.30—21 Uhr Erwachsene. Donnerstags 19.30—20 Uhr Erwachsene. Freitags 20.30—21 Uhr Erwachsene. Geschäftsstelle Mühlendamm 24.

Heimabende der Jugend: Dienstags 20—22 Uhr in der Geschäftsstelle.

Tischtennis: Freitags 20—22.30 Uhr in der Geschäftsstelle.

Wanderungen und Fahrten: Ankündigungen erfolgen auf dem schwarzen Brett in der Geschäftsstelle oder durch Rundschreiben.

Gelände: Schenefeld, Osdorf, Duvenstedter Brook und bei Harburg, günstig erreichbar.

Harburger Interessenten wenden sich an Andreas Oelecker, Harburg-Wilhelmsburg 1, Eddenbüttelstr. 10.

Beachtet bitte die Rundschreiben der Ortsgruppe!

Hannover: Ortsgruppe des Kampfringes für völkische FKK. Geschäftsstelle: Hans Holdenrieder, H.-Linden, Pfarrstraße 53 II.

Jeden Donnerstag 20—22 Uhr Gymnastik, Gellertstraße 10. Volkstümlicher Preis: RM. 0,25 pro Abend, Ehefrauen und Kinder frei. Sonntags: Wanderungen nach Vereinbarungen. Nestabende: Jeden 3. Mittwoch im Monat, erstmalig 18. April im Speisehaus Zentrum, Adolf-Hitler-Str. 13, Saal 2. Etage. Gäste stets herzlich willkommen.

Heidelberg-Mannheim: Sonnenfreunde, Bund für geistige und körperliche Volksgesundung. Anschrift: Itzer Loos, Heidelberg, Hauptstr. 174 II, r.

Jeden Dienstag Gymnastik von 8.30—9.30 Uhr.

Köln: Lichtkreis Köln e. V. Hauptpost, Schließfach 407.

Schönes zehn Morgen großes, mitten im Wald gelegenes eigenes Gelände mit Unterkunft-Hütte, Brauseanlage, Sport- und Spielgelände.

Sonntags: Gemeinsame Abfahrt zum Gelände 8 Uhr vom Heumarkt Linie K.

Geländeleben: Sport, Spiel, gemeinsame Unterhaltungsstunde, jeden Sonntag um 11 Uhr Gymnastik.

Es liegt im Interesse eines jeden, sich daran zu beteiligen. Auch sollte es jedem eine Freude sein, bei der Geländearbeit mitzuhelfen.

Heimabende: Am Donnerstag, den 17. Mai, spricht Adolf Franke über unseren Königsforst und seine Geheimnisse.

Auswärtige Freunde, die Köln besuchen, laden wir herzlichst ein. Für Uebernachten auf dem Gelände wird eine geringe Gebühr erhoben.

— „Neues Leben", Bund für aufartende Lebensführung und nordische Sittenklarheit e. V. Anschrift: Köln, Hauptpost, Schließfach 434. Geschäftsstelle: Erich Hüttermann, Köln-Dünnwald, Odentaler Str.133. Bundesführer: Albert Averdung.

Unsere Uebungsabende sind weiterhin Donnerstags in der Turnhalle des städt. Oberlyzeums, Köln-Mülheim, Genovevastr. 52/64, von 19¼ bis 21½ Uhr. Männergruppe: Judo (Selbstverteidigung), Geräteturnen. Frauengruppe: Leichte Turnübungen, Ballgymnastik. Gemeinsam: Deutsche Gymnastik. Volkslieder und Aufmärsche. Sonntags: Treffen in der Erkermühle bei Brück zu Waldlauf und Wanderungen.

Leipzig: Vereinigung für neuzeitliche und gesunde Lebensgestaltung e. V. Leipzig. Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a.

Die Mitglieder aller bisherigen Kampfringbünde und einzelne Mitkämpfer haben sich in stark besuchter und sehr harmonischer Versammlung vom 22. 1. der VgL. e.V. eingegliedert. Damit ist in Leipzig die Einheitsfront in schönster Form gebildet. Es geht wieder aufwärts!

Täglich Sportbetrieb auf dem in stetem Ausbau befindlichen Gelände. Zutritt nur mit Ausweis.

Magdeburg: Kampfring für völkische Freikörperkultur Ortsgruppe Magdeburg-Nord (Lichtbund Magdeburg e.V. Postscheckkonto Mgb. 4392 (Lichtbund). Führer: Kurt Thielecke, Gerhard-Korte-Straße 2. Sprechzeit; Donnerstag 20.30 Turnhalle, Hindenburgstr. 72.

An allen Sonntagen Sport und Spiel auf dem Gelände.

Treffen: Nach Vereinbarung im Heim der Guttemplerloge. Jeden Donnerstag von 20—22 Uhr Turnen in der Turnhalle Hindenburgstraße 72.

München: Arbeitsgemeinschaft für Körperkultur und Lebensreform, München. Großes Gelände (Insel) an der Amper mit Spielplätzen, Wiesen, Bäumen, Flußbad und Unterkunftshütte, Zeltplätze.

Jeden Dienstag: Gymnastik, Medizinball, Rhönrad, Volkstanz.

Jeden 1. Donnerstag: Heimabend mit Unterhaltung, Spiel, Gesang.

Jeden 3. Donnerstag: Heimabend mit Besprechung, Vorträge, Vorlesen.

Auskunft: Schriftlich: M. Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heuluß 4. Persönlich: Gg. Schmid, München, Landwehrstr. 62/IV von 9—15 Uhr.

Nürnberg: Kampfring für völkische Freikörperkultur, Ortsgruppe Nürnberg. Anschrift: Chr. Braunstein, Nürnberg, Geroldsberger Weg 69.

Endlich ist es uns wieder erlaubt, unsere Vereinstätigkeit aufzunehmen! In der Zwischenzeit ist leider aus gesundheitlichen Rücksichten unser bisheriger strebsamer Ortsgruppenführer Gg. Götz, Nelkenstraße 8, zurückgetreten. Für seine Aufopferung und Treue unsern herzlichsten Dank! An seine Stelle ist Dr. K. Kißkalt, Nürnberg, Aeuß. Bayreuther Str. 65, getreten. Die Geschäftsstelle liegt in Händen des stellvertr. Ortsgruppenführers Gg. Chr. Braunstein, Nürnberg, Heroldsberger Weg 69 und sind nach dort alle Zuschriften erbeten!

Unsere Heimabende finden nun regelmäßig jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, abends 8 Uhr, Lesezimmer der Naturhistorischen Gesellschaft, Nürnberg, Luitpoldhaus, am Gewerbemuseumsplatz, statt. Zu allen Veranstaltungen eingeführte Gäste willkommen!

Plauen i. Vogtl.: Ortsgruppe Plauen des Kampfringes für völkische Freikörperkultur. Näheres über Neuaufnahmen sowie alle weiteren Auskünfte durch die Führer in Plauen i. Vogtl. persönlich, und zwar entweder:

Hermann Wünschmann, Karolastr. 35 I, oder
Paul Klötzer, Blcherstr. 37 II.

Ueber Wanderungen, Geländebesuch, Sport und Leibesübungen wird zu unseren Zusammenkünften Näheres bekanntgegeben.

Höhensonne nach besonderer Verabredung Zwoschwitzer Straße 17.

Stettin: Völkischer Freikörperkulturbund: Vereinigte Lichtfreunde Stettin, Oberwiek 63 (Fritz Dittmer). Sprechzeit nur Montags 19—21 Uhr. — Postscheckkonto Stettin Nr. 5976, „Vereinigte Lichtfreunde Stettin".

Freunde, helft mit am Wiederaufbau unserer Bewegung durch Verteilung der Bundesschrift an Bekannte und Nachbarn. Wir erwarten, daß Ihr weitere Exemplare dieser Schrift, welche Ihr zum Vorzugspreis erhaltet, in der Bundessprechstunde abholen werdet. Es fehlen noch immer einige Paßfotos, welche wir umgehend einzusenden bitten. Die dem letzten Rundbriefe beigegebene Anerkenntnis der neuen Bundessatzungen bitten wir umgehend einzusenden. Restbeiträge aus dem 1. Quartal, die bis 20. Mai nicht gezahlt wurden, werden per Nachnahme eingezogen; wir bitten dringend, für Einlösung Sorge zu tragen.

Stuttgart u. Umgebung: Freikörperkulturbund Sonnenland. Führer: Fritz Stattkus, Stuttgart, Kronenstr. 13.

Gelände: Herrlich gelegenes, 4 Morgen großes Waldgelände, mit Unterkunftshütte, von Stuttgart aus leicht zu erreichen. Auch während des Winters übers Wochenende geöffnet. Gäste können nur von Mitgliedern eingeführt werden unter vorheriger Meldung bei der Führung. — Bei Anfragen bitte Rückporto beilegen.

Treffen: Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat im Reform-Speisehaus, Stuttgart, Charlottenstr. 8.

Wuppertal: Lichtbund, Vereinigung für Lebenserneuerung e. V. F.: Friedrich Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63. K.: Alfred Krebs, W.-Barmen, Bismarckstr. 87. Postscheck: Essen 30522.

Gelände: Herrlich gelegenes, 22 Morgen großes Waldgelände mit Unterkunftshütte, Sport- und Turnmöglichkeit, neben einem Schwimm- und Freibad gelegen.

Treffen: Jeden zweiten Dienstag des Monats bei Hasselblatt, Barmen, Sedanstr. 63, Zusammenkunft zur Aussprache der Mitglieder und Einführung von Interessenten.

Wichtige Veranstaltungen: Zur Feier des zehnjährigen Bestehens des Lichtbundes findet auf dem Gelände eine Veranstaltung mit sportlichem Kampf für die westdeutschen, dem Kampfring angeschlossenen Bünde, und mit künstlerischen Darbietungen statt.

Nunmehr finden auf unserem Gelände wieder des Sonntags die gymnastischen Uebungen statt, an denen die Beteiligung für alle anwesenden Mitglieder Pflicht ist, soweit keine Befreiung durch den Führer erfolgt.

Einmal im Monat wird im Sommer eine kulturellen und künstlerischen Gebieten gewidmete Lese- oder Vortragsstunde stattfinden.

— **Lichtgemeinschaft Wuppertal.** Anschr.: Fritz Griesel, Schwelm i. W., Postfach. Beiträge sind zu zahlen: Postscheckkonto Essen Nr. 33596 Max Krefting, B.-Wichlinghausen, Tütersburgstraße.

Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat: Heimabend

Arbeitsdienst täglich auf dem Gelände.

Wo bleibt die gute Erziehung?

Jüngst klebten in Berlin an Anschlagsäulen und Zäunen Plakate von „Kraft und Freude". Sie stellten eine vorwärtsschreitende Familie dar, Mann, Frau, Kind. Die Frau war in einem enganliegenden Kleid gezeichnet. Und was geschah nun?

Viele dieser Plakate wurden von Bubenhand in gemeiner Weise besudelt. Und leider waren es Jugendliche, die dies taten. Ich habe es selbst gesehen . . .

Das ist fürwahr bedauerlich, wenn junge Menschen durch die Abbildung einer prallsitzenden Bluse zu derartigem „gereizt" werden. Wo bleiben da eigentlich die Folgen der Erziehung?

FKK-Jugend tut so etwas niemals!

Mitteilungen der Reichsleitung

76. Der Reichssportführer, der Deutsche Schwimm-Verband, die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft und die Deutsche Turnerschaft erlassen folgenden gemeinsamen Aufruf:

Zu gemeinsamer Tat rufen wir Euch auf. Stellt Euch in den Dienst der nationalen Forderung für die Gesunderhaltung und Sicherheit unseres Volkes, die jeder unterstützen und erfüllen kann. Sie heißt: Schwimmen muß Volksbrauch werden!

Tausende ertrinken jährlich, Millionen kommen um ihre schönste Erholung, weil sie nicht schwimmen können. Die Aufgabe ist gestellt: Angriff auf den Nichtschwimmer! Schluß mit dem nassen Tod! Baut Schwimmbäder!

Jeder sei Rufer im Kampf, jeder fordere für seine Aufklärungsarbeit für wenige Pfennige das Lehrbuch „Schwimme richtig" vom zuständigen Ortsausschuß der Reichsschwimmwoche. Solche Stützpunkte sind in allen Städten und Landgemeinden gebildet worden. Jeder helfe mit an der Propaganda der Tat.

In einer einzigartigen und einmaligen Aktion werden mit Unterstützung parteiamtlicher Stellen und Behörden sämtliche Gliederungen der deutschen Nation in kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Deutschen Schwimm-Verband, der Deutschen Turnerschaft, der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft die schwimmerische Durchbildung eines ganzen Volkes in Angriff nehmen und die hierzu erforderlichen Lehrkräfte zur Verfügnug stellen.

Im Hinblick auf die Vorbereitung der Olympischen Spiele wird im Verlauf der schwimmerischen Veranstaltung der unbekannte Schwimmer den Weg zu sportlichem Aufstieg finden, der auf breitester Grundlage jedem Volksgenossen erschlossen werden soll. Vom 17. bis 24. Juni wird in allen Teilen des Deutschen Reiches als Krönung der gesamten Aufklärungsarbeit, der praktischen Durchbildung und des sportlichen Trainings das ganze deutsche Volk sich zu einer machtvollen Kundgebung zusammenfinden. Die Reichsschwimmwoche wird zu erweisen haben, daß nirgendwo Selbsterziehung und Kameradschaftlichkeit schönere Früchte zeitigt als beim Schwimmen. Nirgendwann können sich Geistesgegenwart, Mut und Entschlossenheit atkräftiger beweisen als beim Rettungsschwimmen. Der Volksgenosse des Dritten Reiches muß schwimmen und retten können. Niemand darf mehr dem nassen Tod verfallen.

Der Kampf wird geführt unter der Parole, die der Reichssportführer der Reichsschwimmwoche mit auf den Weg gegeben hat: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter!

* * *

77. Es ist in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, daß Vereine, die ihre Verpflichtungen gegen ihren Verband nicht mehr erfüllen, aus diesem Verband austreten und sich anderen Verbänden anschließen. Ich mache hierdurch nochmals auf die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens aufmerksam. Ich ersuche alle Verbände, bei Neuaufnahme von Vereinen zu prüfen, ob dieselben in dieser Hinsicht unbelastet sind.

11. 4. 34. Der Reichssportführer

* * *

78. Im Anschluß an meine Bekanntmachung in Nr. 6 des Reichssportblattes vom 25. März 1934, wonach Mitglieder von Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen aus diesen Vereinen auszuschließen sind, sofern sie aus den Gliederungen der Partei ausgeschlossen wurden, ordne ich an. daß umgekehrt die Vereine verpflichtet sind, der zuständigen Parteistelle Meldung zu machen, wenn sie ein Parteimitglied, SA.-, SS.-Mann usw. aus dem Verein ausgeschlossen haben.

14. 4. 34. Der Reichssportführer

* * *

79. a) Jeder Verein aller Fachsäulen ernennt einen Vereinsdietwart. Der Vereinsdietwart muß Nationalsozialist sein und Lust und Liebe zur Volkstumarbeit haben.

b) In den Kreisen, Bezirken und Gauen der einzelnen Fachverbände, wie auch in den Fachverbänden selbst, wird kein besonderer Dietwart ernannt, da die Aufgabengebiete von den entsprechenden Dietwarten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen bearbeitet werden. — Für die nötige Uebermittlung von Anweisungen, Nachrichten usw. an die Vereine sind die zuständigen Geschäftsstellen der Fachverbände verantwortlich.

16. 4. 34. Der Reichssportführer

* * *

80. Betr. Das Dietwesen im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen.

Nachdem ich den Parteigenossen Kurt Münch zum Dietwart des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen berufen habe, ernne ich hiermit die nachstehend aufgeführten Dietwarte zu Gaudietwarten des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen:

Gau 1 Ostpreußen: Dr. Gaefke, Tilsit, Stolbeckerstr. 12.
„ 2 Pommern: Walter Meldner, Stettin, Loewestr. 6.
„ 3 Brandenburg: Otto Schikora, Eichwalde, Kr. Teltow, Wusterhausener Str. 4.
„ 4 Schlesien: Otto Rose, Siegendorf, Post Arnsdorf, Kreis Liegnitz.
„ 5 Sachsen: Rudolf Dietrich, Leipzig N 22, Vorkumerweg 7b.
„ 6 Mitte: Hermann Ritter, Merseburg/Saale, Lutherstr. 24.
„ 7 Nordmark: Heinz Holst, Lübeck ,Schulstr. 2.
„ 8 Niedersachsen: Karl Paetzmann, Hannover, Ferd Walbrechtstr. 79.
„ 9 Westfalen: Karl Jasper, Halle/Westf., Bismarckstr. 8.
„ 10 Niederrhein: Otto Schlink, Duisburg-Ruhrort, Carpstr. 38.
„ 11 Mittelrhein: Adolf Schreiber, Beuel/Rhein, Limburger Str. 12.
„ 12 Nordhessen: Otto Vesper, Homberg Bez. Kassel.
„ 13 Südwest: Heinr. Leiling, Zweibrücken/Pfalz, Am Marienstein 8.
„ 14 Baden: Richard Kraft, Stein, Amt Pforzheim.
„ 15 Württbg.: Robert Kohler, Stuttgart-Bad Cannstatt, Schmiedenerstr. 139.
„ 16 Bayern: Wilh. Schneemann, Nürnberg-W, Kernstraße 9.

Diese Gaudietwarte haben ihre Arbeit im Einvernehmen mit meinen Gaubeauftragten und nach näheren Weisungen des Dietwartes des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen aufzunehmen. — Die Fachverbandsführer im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erhalten in der nächsten Sitzung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Mitteilungen über Sinn und Zweck der Dietarbeit, wie auch über die Art ihrer Durchführung.

16. 4. 34. Der Reichssportführer

Im Sommer

Von Gunnar Larsen

Am Morgen glitzerte ihr Haar herrlich, es lag wie ein blankes Gespinst aus allerfeinstem Metall. Und es war ihr wie an den Nacken gegossen, obgleich sie es nur eben mit dem Kamm berührt hatte. Ihr Haar hatte einen Fall, der ein paar leuchtende gekrümmte Büschelchen herausgucken ließ. Und wenn ich versuchte, sie zu glätten, dann krümmten sie sich gleich wieder auf genau dieselbe Weise; süß war das.

Wir gingen im Takt die Treppe hinab, ganz nahe beieinander. Draußen war die Luft leicht, und der Hofplatz war leer. Sie weigerte sich nach Hause zu gehen, ehe sie was zu essen bekommen hätte.

„Du meinst also, es macht nichts?"

„Ach, du Lieber, was sollte das machen?""

Als wir in den Speisesaal traten, verstummte man. Ich fühlte mich stark und froh. Es war doch nur natürlich und richtig, daß sie sich ein bißchen wunderten. Bitte sehr, sagte ich in meinem stillen Sinn.

Da seht ihr's, ich liebe sie.

Greift nur zu.

Ich besaß sie so herrlich und frisch und willig. Sie aß wie ein Scheunendrescher, nahm sich aber doch Zeit, sorgsam kleine Wagenladungen auch auf meinen Teller zu packen. Da war viel Leckeres zur Auswahl. Prächtige Radieschen in lauwarmem Wasser, herrliche krumme Schinkenscheiben, die schon so lange dagelegen hatten, daß sie einen regenbogenartigen Glanz von Oel hatten, da war feinster amerikanischer Räucherlachs, brandsalzig, giftigrot und wässerig. Ich trank drei Tassen dünnen Blümchenkaffee des Durstes wegen und es war, als wenn einem die Verjüngung in den Magen hinabreiselte.

Eine alte Dame mit Tochter saß in unserer Nähe. Ich sah den Widerschein von unserem unanständig großen Glück über ihr Gesicht flattern. Ob es solchen wohl leid tut, daß sie nie eine Dummheit begangen haben?

Dann wandte ich mich ab und sah in das klare Glitzern von Cecilies Augen.

„Wir wollen gut Freund sein", sagte ich zu Cecilie. Sie hatte einen großen Bissen im Munde, und konnte nur nicken und mit den Augen funkeln.

Dann begleitete ich sie nach Hause. Es ging sich herrlich frei und leicht in den Tennisschuhen.

Wir gingen südwärts zum Meer durch einen Sommer ohnegleichen. Wir gingen durch würzigheiße, sonnverbrannte Klüfte, wo es von Insekten schwirrte, daß es wie ein Sang von der Erde aufstieg. Da waren saftige Schattengründe und Wiesen, wo die zottigen Kleebündel in der leichten Brise flatterten. Der Hafer stand fett die warmen Hänge hinauf, und die Halme waren violett vom Sonnenbrand.

Wir gingen weiter über abgenagte Weiden, wo Pferde grasten, und weiter, wo der Hafer in der Abendbrise sein klingelndes Gespinst auskämmte. Wir gingen durch Dickichte von Heckenrosen, die uns Fäden aus den Bademänteln zupften und uns weiße Schrammen in die Arme ritzten. Die wilden Rosen waren luftig wie Fetzen blaßroten Duftes gegen die Luft und fielen auseinander und tropften hernieder, wenn wir sie pflücken wollten. Und senfgelber Ginster stand auf den Wiesen, die die Sonnenwärme mit ihrem starken Geruch füllte.

Wir kletterten über die Klippen zum Meer hinab. Wir konnten sicher klettern mit unseren Gummisohlen. Da waren Riffe und Vertiefungen, wo noch rostiges Regenwasser stand und kleine blitzschnelle Tierchen in den schlammigen Pfützen liefen.

Wir wußten von einer Kluft ganz draußen am Meer und da badeten wir. Niemand kam, wir brauchten also die unangenehmen Badeanzüge, die uns die Schultern kerbten, nicht. Die Brandung schlug uns ins Gesicht, und dann konnten wir langsam in dem flachen Wasser der Granitkluft ans Ufer gehen, wo die zarten Lichtgeflechte an der Wasserfläche über unsere Hände rieselten.

Wenn wir gebadet hatten, lagen wir auf dem Bauch und besahen die einzige Blume, die es hier gab. Es war nichts als eine kleine blaßlila Strandnelke, unfaßbar dürr, wie die stakigen, spröden Strohmumien, die auf den goldgeränderten Vasen auf den Bauernkommoden der Insel sich vererbten. Aber ganz lebendig war sie doch.

Die gewaltige brennend weiße See ließ den Augen keine Ruhe, und wir kauften uns beim Krämer Sonnenbrillen. Wenn wir sie aufsetzten, gerieten wir in eine grüne Landschaft, wo eine Haut vor der Sonne war und nur das Meer wie ein gelbgrüner Dampf sich ins Auge brannte.

Dann nahmen wir die Brillen ab und räkelten uns wieder hin. Mehrere Tage lang bat ich sie, den Kopf zu drehen, damit ich ihr in die Augen sehen könnte. Schwindelnd vornübergebeugt stand ich am Eingang zu ihrem Blick. Die Pupillen waren wie zwei Wendeltreppen in sie hinein. Eine für jedes meiner Augen. Und sie stiegen hinab, ganz gleichzeitig, tief, tief hinab, durch den Felsen, auf dem wir lagen, hindurch zu unterirdischen Reichen, wo alles kühl und still war, und wo Glaube herrschte und Mut.

Am fünften Tage kam ein telephonischer Bescheid, ihrem Vater ginge es schlechter und sie müsse nach Oslo kommen. Wir fuhren zusammen mit dem Dampfer, und sie steckte ihre Hand in die Tasche meines Ueberziehers, daß ich sie halten konnte. . . .

Der Hindenburg-Gepäckmarsch.

An dem diesjährigen Hindenburg-Gepäckmarsch, der zu den großen sportlichen Ereignissen der Reichshauptstadt gehört, haben auch Mitglieder des „Neusonnlandbundes“ mit Erfolg teilgenommen.

Die 35 Kilometer lange Strecke führte vom Tiergartensportplatz durch Charlottenburg zum Grunewald, der auf äußerst schwierigem Gelände durchquert werden mußte. Von den gemeldeten 1100 Teilnehmern waren 900 angetreten, die in geschlossener Kolonne bis zum Wendepunkt bei Beelitzhof marschierten. Auf dem Rückwege fand dann der eigentliche Wettmarsch statt. Als Sieger ging Seifert (Leipzig) hervor, der die Gesamtstrecke in 4:43 zurücklegte.

Unsere Freunde konnten das Ziel in 5:15 passieren. Sie haben so gegenüber schärfster Konkurrenz wie Reichswehr, Polizei, SA. und Sportvereine eine bemerkenswerte Leistung vollbracht und erwiesen, daß gerade auch in unseren Reihen an der Ertüchtigung des Volkes eifrig mitgearbeitet wird.

Haak

Kleine Anzeigen

Anschrift für Anzeigen und Ziffersendungen: Verlag Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10; für Zahlungen: Postscheckkonto: Verlag Emil Wernitz, Berlin 127774. Das fettgedruckte Ueberschriftswort 50 Pfg., jedes weitere Wort 20 Pfg. Ziffergebühr 50 Pfg. Annahmeschluß am 15. jeden Monats.

Hauptschriftleiter: Hanns Gellenthin, Berlin.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hanns Gellenthin; für die Anzeigen verantwortlich: Egon Baron; sämtlich in Berlin. Druck und Verlag: Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10, Fernspr.: Wedding (D 6) 6747/48. Redaktionsschluß am 15. jeden Monats. Rücksendungen erfolgen nur, wenn Rückporto beigelegt ist. Bezugspreis einschl. Zusendung vierteljährlich Drucksache: Inland RM. 1,—, Ausland RM. 1,35. In geschlossenem Umschlag: Inland RM. 1,65, Ausland RM. 1,— und Briefporto. Gerichtsstand für alle Verlags- und Redaktionsangelegenheiten Berlin-Mitte. D.-A. 6500.



P. Weinert

An Widukinds Grab

Von Anne Marie Koeppen

Du hast dein Geheimnis
Mit ins Grab genommen.
Tausend Jahre sind
Nach dir gekommen.
Tausend Jahre verwehen
Schnell in Sturm und Wind.
Tief ist dein Grab
Herzog Widukind.
Was du gewußt hast,
Du sagtest es nicht.
Einsam verlosch
Deines Lebens flammendes Licht.
Einsam standest du
Am dunklen Tor der Welt.
Blutsaat säte ein Fremder
In dein uraltes, heiliges Feld.
Zerschlagen ward
Deines Volkes Freiheit und Wehr.
Wo aber bliebst du?
Deines Grabes Kammer ist leer.
Du liegst nicht darin
Kalt ist der Steine Pracht.
Tief stiegst du nieder
Zur ewigen Mutter Nacht,
Tief in die Erde,
Die fremder Haß dir entweiht.
Tiefer stiegst du,
Und höher als Raum und Zeit.
Was sind tausend Jahre
In der Geschichte uraltem Buch?
Tausend Jahre Knechtschaft,
Tausend Jahre Fluch.
Tausend Jahre zum Reifen
Braucht eines Volkes Frucht.
Tausend Jahre wandeln
Sein Wesen in stählerner Zucht.
Tausend Jahre Geheimnis,
Das du allein bewahrt.
Tausend Jahre hast du
Die Suchenden um dich geschart.
Bis aus den Strömen des Blutes
Blühende Saat erstand.
Bis das Geheimnis entschleiert,
Das einst nur du gekannt.

---

*) Widukind, Herzog der freien Sachsen, ist eine der herrlichsten Gestalten der deutschen Geschichte. Auch er wurde ein Opfer Roms; Karl „der Große", der Sachsenschlächter, überwand ihn . . .

An alle unsere Mitglieder!

Der derzeitige Stand der Verhandlungen über die endgültige Anerkennung der FKK läßt immer deutlicher erkennen, daß weit und breit eine große Unkenntnis über diese Dinge herrscht. Hierauf ist letzten Endes die große Voreingenommenheit zurückzuführen, mit der die breite Oeffentlichkeit uns gegenübersteht.

Nur durch eine mühevolle, nimmer ermüdende Aufklärungsarbeit ist es gelungen, sehr einflußreiche Männer des öffentlichen Lebens über unser wahres Wollen und Sein zu unterrichten. Dabei hat es sich immer wieder als notwendig erwiesen, in ausführlichen mündlichen Besprechungen Irrtümer aufzuklären, falsche Vorstellungen zu berichtigen. Mancherlei wurde dadurch erreicht — aber der Kampf geht weiter. Noch ist eine ungeheure Arbeit zu bewältigen. Das mögen sich besonders diejenigen stets vor Augen halten, denen es nicht schnell genug geht!

Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß sich Freunde aus der Bewegung **direkt** in längeren Schriftstücken **an führende Männer der Regierung** gewandt haben. Ich bin über diese Dinge unterrichtet worden und habe hierzu folgendes zu sagen:

> Unterlaßt unter allen Umständen diese — sicherlich gutgemeinten — Einzelaktionen! Ihr erreicht damit nichts — Ihr verärgert im Gegenteil dadurch nur die, die der Bewegung an sich wohlwollend gegenüberstehen! Ich bekomme dann zu hören: Was vertreten Sie für undisziplinierte Menschen? — Uebrigens ist solche Handlungsweise auch ein Mißtrauensvotum gegen mich! Wer neues und wichtiges Material besitzt, der gebe es **mir.** Nur so kann es richtig zu Verwendung kommen:
>
> **Die Verhandlungen mit den Reichs- usw. Behörden in Berlin obliegen zur Zeit mir!**
>
> Hiervon bitte ich Kenntnis zu nehmen. Mehr als je ist alleräußerste Disziplin in unseren Reihen Pflicht. (Das hat mit „Kadavergehorsam" nichts zu tun!!!)

Wie wichtig bei der zu leistenden **Aufklärungsarbeit** gute **FKK-Lichtbilder** sind, habe ich gerade in den letzten Tagen in steigendem Maße bemerken können.

Ich habe in den letzten Monaten von verschiedenen Seiten Aufnahmen zur Verfügung gestellt bekommen. Ich ahnte damals, als ich um Material an Euch schrieb, wie wichtig das einmal werden würde. Wie die Dinge jetzt liegen, kann ich **mit gutem Bildmaterial am allerbesten meine mündlichen Ausführungen unterstreichen.** — Nun hat sich allerdings herausgestellt, daß das mir bis jetzt zur Verfügung stehende Material bei weitem nicht ausreicht. Ich wende mich daher heute noch einmal an Euch alle mit der Bitte:

Sendet mir sofort gute Bilder aus unserer Bewegung!

Es waren doch bisher nur wenige, die dem Ruf Folge leisteten, jetzt müßt Ihr anderen das Versäumte doppelt und dreifach nachholen! Bei der großen Zahl unserer Anhänger muß es doch ein Leichtes sein, **Material in erheblichem Umfange** zur Verfügung zu stellen! **Zeigt, daß Ihr mitkämpfen wollt** — Ihr habt jetzt die beste Gelegenheit! (Sendungen in geschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Privat" **nur** an mich.)

Mir entsteht dadurch nur eine riesige Mehrarbeit und neue Verantwortung. Aber ich bin gern bereit, auch dies noch zu übernehmen — denn das, **was sich jetzt anbahnt,** das wird dereinst dem Gedanken der FKK über die engen Grenzen des Vereinsmäßigen hinaus **Allgemeingeltung verschaffen!!!** Ich weiß genau, was ich mit diesen Worten sage: FKK wird in der kommenden **Zeit Volksgut sein** — oder sie wird überhaupt nicht sein. Weil aber gewisse Bestrebungen in unserem Vaterlande ganz allmählich — heute noch der Allgemeinheit unsichtbar und unverspürbar — zum Segen unseres Volkes sich **durchzusetzen** beginnen, deshalb wird das, was gut ist an der FKK, **den Platz** finden, der ihr **zukommt!**

Heil Hitler!

Berlin SW 11, Hedemannstraße 30.

Hans Gellenthin


FKK
Museum